

# Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

**Der Bergarbeiterstreit.**  
Die Einigungsversuche, welche während der Dienstagssitzung des Reichstags von vier freisinnigen Abgeordneten zwischen den Bergarbeiter-Deputation und Herrn Dr. Hammacher angestellt wurden, dauerten von 4½ bis 7 Uhr und wurden am Mittwoch Morgen fortgesetzt. An den vierstündigen Versammlungen am Mittwoch nahmen außer Dr. Hammacher und den Delegierten der Arbeiter die beiden freisinnigen Abg. Schmidt-Ellerfeld und Landrath Baumhach Theil. Der Letztere präzisierte die Forderungen der Arbeiter und fertigte ein Protokoll aus, welches von allen Beteiligten unterschrieben wurde und heute dem Vorstand des bergbaulichen Vereins, am morgigen Sonntag einer großen Versammlung der Bergleute vorgelegt werden soll. Dieses

**Protokoll über den Einigungsversuch**  
hat folgenden Wortlaut:

Gehegen Berlin, den 15. Mai 1889. Nachdem an dem gestrigen Tage die von Seiner Majestät dem Kaiser empfangene Deputation der Bergleute auf den Steinkohlengruben im Oberbergamtbezirk Dortmund, bestehend aus den unten bezeichneten Bergleuten, mit den unterzeichneten Reichstagsabgeordneten über den gegenwärtigen Streit Rücksprache genommen hatten, wurde auf Wunsch der Bergleute der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher ersucht, an einer diesbezüglichen Besprechung teilzunehmen. Herr Dr. Hammacher kam diesem Wunsche nach. Die Verhältnisse wurden in der eingehendsten Weise erörtert. Die Bergleute brachten ihre Beschwerden und Wünsche ausführlich zur Sprache. Nachdem nun heute die Angelegenheit nochmals erörtert worden war, formulierte die Bergleute, nämlich: 1. Friedrich Bunte aus Dortmund, Zeche "Westfalia", 2. Ludwig Schröder aus Dortmund, Zeche "Kaisertuhl", 3. August Siegel aus Dorstfeld, Zeche "Zollern", ihre Wünsche gegenüber dem Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Hammacher, dem Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund, schließlich dahn:

§ 1. Die Verwaltungen der Steinkohlengruben im Oberbergamtbezirk Dortmund sollen sich verpflichten, ihre Bergleute künftig über die normale achtstündige Schicht hinaus nicht arbeiten zu lassen.

§ 2. Ueberschichten können ausnahmsweise dann stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufchiebbare Arbeit geboten ist.

§ 3. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung in Ueberschichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorgängigen Verständigung geschehen zwischen der Grubenverwaltung einerseits und einem Ausschuss von Vertrauensmännern der betreffenden Belegschaft andererseits.

§ 4. Dieser Ausschuss wird alljährlich von der Belegschaft in freier Wahl selbstständig gewählt, und zwar von denjenigen Bergleuten der Belegschaft, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben.

§ 5. In die achtstündige Normalschicht wird die Einfahrt wie die Aussfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Aussfahrt sollen in der Regel jeweils nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Jedenfalls sind Einfahrt und Aussfahrt so zu ordnen, daß der Bergmann nicht länger als acht Stunden unter Tage bleibt.

§ 6. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund möge dafür eintreten, daß nach Erfüllung der vorstehenden Wünsche die Löhne der Bergarbeiter, unter Rücksichtnahme auf die stattgehabte Steigerung der Kohlenpreise in angemessener Weise erhöht werden.

§ 7. Die unterzeichneten Bergleute sprechen das Vertrauen aus, es werde der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund dafür sorgen, daß die Grubenverwaltungen dem Bergarbeiter künftig durch die Form und Fassung der Abfahrscheine in seinem Fortkommen nicht hinderlich sind.

§ 8. Die Bergleute halten es für zweckmäßig, daß dem Bergmann für Pulver, Öl und Gezähe nur der Selbstkostenpreis seitens der Grubenverwaltung in Anrechnung gebracht wird, statt daß ein dabei erzielter Gewinn für den Unterstützungs fonds der Bergleute Verwendung findet.

§ 9. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitseinstellung nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachteil seitens der Grubenverwaltungen zugesetzt werden.

§ 10. Die unterzeichneten Bergleute erklären, daß sie bei Annahme dieser Wünsche seitens des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen werden, daß sofort seitens der streitenden Bergleute die Wiederaufnahme der Arbeit erfolge.

Der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher erkennt in diesen Vorschlägen das Ergebnis einer eingehenden, allseitig von dem ernsten Streben nach sofortiger Beseitigung des Bergarbeiterausstandes getragenen Verhandlung, bei welcher die anwesenden Deputirten der Bergarbeiter offen und rücksichtslos für die Wiederherstellung des dauernden Friedens mit den Arbeitgebern eintraten und auf weitergehende Forderungen im Interesse einer Einigung verzichteten.

Herr Dr. Hammacher hält die vorstehend formulirten Wünsche für eine geeignete Grundlage zur Verständigung und verspricht, dieselben ungesäumt den heutigen Abend eintreffenden Bergwerksvertretern aus dem Oberamtsbezirk Dortmund vorzulegen, und, im Falle, daß auch diese seine Ansicht teilen, sofort eine Sitzung des Vereinsvorstandes zu berufen, und eine rasche Entscheidung herbeizuführen.

Mit Rücksicht auf diese Erklärung beschließen die Anwesenden, sich morgen Vormittag 9 Uhr im Reichstagsgebäude wiederum zusammen zu finden.

Vorgelesen, genehmigt.  
gez. Ludwig Schröder. gez. Friedrich Bunte.  
gez. August Siegel. gez. Dr. Hammacher.

Unterschrieben.

Zur Beglaubigung:

gez. Schmidt-Ellerfeld, Baumhach-Berlin,  
Mitglied des Reichstages. Mitglied des Reichstages.

Die Deputation der Bergleute hat am Donnerstag die Rücksicht angetreten und die weitere Vertretung des vorstehenden Protokolls vertrauensvoll in die Hände der beiden freisinnigen Abgeordneten Baumhach und Schmidt gelegt. Das Protokoll wurde sowohl zur Kenntnis des Kaisers und des Ministers des Innern als auch der Delegirten der Arbeitgeber gebracht. Von den Letzteren stimmten die Dr. Geheimrath Haniel und Berggrath v. Welsen dem Protokoll zu, während Dr. Bergassessor Krabbe an der Bildung eines Ausschusses (§§ 3 und 4 des Protokolls) Anstoß nahm. Bei einer am Donnerstag Abend zwischen den Mitgliedern der Deputation und den genannten freisinnigen Abgeordneten stattgehabten Konferenz wurden leider auch die Herren Haniel und Welsen schwantend, so daß ein weiteres Resultat wegen der Zugehörigkeit der Arbeitgeber-Deputirten nicht erreicht wurde. Diese Deputation, der sich Herr Dr. Hammacher anschloß, hatte am Donnerstag früh 8 Uhr eine

**Audienz beim Kaiser.**

Nachdem Dr. Hammacher als Präsident des Vereins für bergbauliche Interessen im Bezirk des Oberbergamtes Dortmund die Geneigtheit der Arbeitgeber zur Nachgiebigkeit betont, aber auch die Schuld an dem Ausstand den Arbeitnehmern zugeschoben hatte, sprach der Kaiser etwa Folgendes:

"Meine Herren! Ich habe Ihnen die Audienz gestattet, weil es selbstverständlich Sache des Monarchen ist, daß, wenn Seine Unterthanen in Streitigkeiten untereinander der Verständigung bedürfen, und sie sich dann vertrauensvoll an das Staatsoberhaupt wenden, dann beide Parteien gehört werden. Was die Ursache des Streites betrifft und die Mittel zur Beseitigung desselben, so erwarte Ich darüber noch eingehende Berichte Meiner Behörden. Mir kommt es hauptsächlich darauf an, in Unbetracht der weitreichenden Schädigung der gesamten Bevölkerung, welche der Streit zur Folge hat, und nachdem ein zweiter Streit bereits in Schlesien, übertragen aus Westfalen, im Ausbruch begriffen ist, möglichst bald dem großen westfälischen Streit ein Ende zu machen. Was Ich den Arbeitern gesagt habe, das wissen die Herren; es hat gestern überall in den Blättern gestanden; Ich habe darin Meinen Standpunkt in alter Schärfe gekennzeichnet. Die Arbeiter haben Mir übrigens einen guten Eindruck gemacht, sie haben sich der Fühlung mit der Socialdemokratie ent-

halten. Daß die Worte, die Ich zu ihnen gesprochen, in den Arbeiterkreisen Westfalens Anklang gefunden haben, ist Mir durch Telegramme bezeugt und habe Ich Mich gefreut, daß Einigungsversuche der Socialdemokratie von ihnen mit Energie abgewiesen worden sind. Die Verhandlungen, die Sie, Herr Hammacher, als Vorsitzender des Vereins, wie Ich gern höre, mit der Arbeiterdeputation geführt haben, sind Mir durch das Ministerium des Innern zugegangen, und Ich spreche meine Anerkennung aus für das Entgegenkommen, was Sie den Arbeitern gezeigt haben, wodurch die Grundlage zu einer Verständigung gewonnen worden ist. Ich werde Mich freuen, wenn auf dieser Basis sich Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen werden. Ich möchte von Meinem Standpunkte aus noch Eines betonen. Wenn die Herren etwa der Ansicht sind, daß die von Mir gehörten Deputirten der Arbeiter nicht die maßgebenden Vertreter der Kreise wären, die dort streiken, so macht das nichts aus. Wenn sie auch nur einen Theil der Arbeiter hinter sich haben und die Meinung wiedergeben, die in ihren Kreisen besteht, so wird doch immer der moralische Einfluß des Versuchs der Verständigung von hohem Werthe sein. Sind sie aber wirklich die Delegirten derselben, und haben sie die Ansicht der gesamten westfälischen Arbeiter vertreten, und sind sie dann mit den Punkten, die Sie ihnen eröffnet haben, einverstanden, dann habe Ich zu dem gesunden und vaterländischen Sinn dieser Männer das Vertrauen, daß sie — und nicht ohne Erfolg — Alles daran setzen werden, möglichst bald ihre Kameraden zur Arbeit zu bringen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Beteiligten dringend empfehlen, daß die Bergwerks-Gesellschaften und ihre Organe sich in Zukunft stets in möglichst naher Fühlung mit den Arbeitern erhalten, damit ihnen solche Bewegungen nicht entgehen. Denn ganz unvorbereitet kann der Streit sich unmöglich entwickeln haben. Es sind, wie Mir berichtet worden, allerdings Vorbereitungen getroffen; es bestand die Absicht einen allgemeinen Streit ausbrechen zu lassen, nur zu einer späteren Zeit; und der Streit ist dort nur vorzeitig zum Ausbruch gekommen. Ich möchte Sie bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche zu formulieren, und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil Meiner Unterthanen beschäftigen und bei sich arbeiten lassen, auch die Pflicht dem Staat und den beteiligten Gemeinden gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde. Es ist ja menschlich natürlich, daß Zedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältnis des Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften steht. Daß sie mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich. Deshalb möchte Ich bitten, daß die Herren mit größtem Ernst die Sachlage jedesmal prüfen und wo möglich für fernere Zeiten dergleichen Dingen vorzubeugen suchen. Ich kann Ihnen nur ans Herz legen, daß das, was der Herr Vorsitzende Ihres Vereins am gestrigen Tage mit Erfolg begonnen hat, möglichst bald zu einem guten Ende geführt werde. Ich betrachte es als Meine Königliche Pflicht, den Beteiligten, den Arbeitgebern sowohl wie den Arbeitern, Meine Unterstützung bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuwenden, in welchem sie ihrerseits bemüht sind, die Interessen ihrer gesamten Mitbürger durch Pflege ihrer Einigkeit untereinander zu fördern und vor Erhütterungen, wie diese, zu bewahren."

Aus dem Vorstehenden und aus privaten Neuherungen des Herrn Dr. Hammacher geht hervor, daß der Kaiser durchaus nicht Partei für oder gegen die Arbeiter ergreift. Ihm kommt es lediglich auf die Beilegung des Streites an und er verlangt von allen Seiten den guten Willen dazu. Auch hat er seinen Erzieher, den Dr. Hinzpeter, in das Grubenrevier entsandt, um ihm möglichst unparteiischen Bericht zu erstatte. — Wir lassen jetzt die neuesten Meldungen aus den Streit-Revieren folgen:

**Der Streit im Westen.**

Ein erfreuliches Zeichen ist, daß Ruhestörungen nirgends mehr vorgekommen sind und daß infolge der

günstigen, aus Berlin eingetroffenen Nachrichten eine Reihe von Arbeitern (man spricht von 15 000 unter 90 000; doch ist diese Zahl jetzt schon überschritten) am Donnerstag und Freitag die Arbeit wieder aufgenommen haben. Sowohl aus Gelsenkirchen als aus Essen kommen Meldungen, denen zufolge man auf eine baldige Beendigung des Streikes hoffen darf. Gestern Abend wollten die Delegirten der Bergarbeiter in einer großen nach Dortmund einberufenen Versammlung der Arbeiter Bericht über ihre Reise nach Berlin erstatten, und am Sonntag soll, wie bereits oben erwähnt, eine zweite große Versammlung stattfinden, in der man sich über das Protokoll schließen will. Hoffentlich täuscht die am heutigen Sonnabend stattfindende Versammlung des Vorstandes des bergbaulichen Vereins nicht das Vertrauen der Bergleute. Die „Rdn. Btg.“ hatte davon gesprochen, daß noch stärkere Truppenabteilungen in das Streikrevier gelegt werden sollen. Das ist nicht wahr und bei der Haltung der Arbeiter auch nicht nötig. Dagegen wird gemeldet, daß die infolge Beschränkung des Güterverkehrs frei werdenden Eisenbahnbeamten im Essener Revier als Hilfspolizeibeamte verwandt werden. Man geht mit der Absicht um, die im westfälischen Revier beschäftigten Ausländer auszuweisen. Das Central-Streik-Comité, in dem auch der Arbeiter-Delegirte Bunte sitzt, erläutert einen Aufruf zur Unterstützung der Bergleute, in dem es heißt: „Die Unnachgiebigkeit der Arbeitgeber hat mehr als 100 000 Bergleute im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier gezwungen, die Arbeit niederzulegen, um auf diesem Wege einen zur Ernährung ihrer Familien halbwegs ausreichenden Lohn zu erzwingen. Wir sind entschlossen, unser gutes Recht auf gesetzlichem Wege bis zum Neuersten zu verfechten und geben uns der Hoffnung hin, daß alle Freunde der Arbeitersache uns nicht allein mit ihren Wünschen, sondern auch durch materielle Leistungen nach Möglichkeit unterstützen. Nicht alle Bergleute sind bereits gezwungen, sich um Unterstützung zu bemühen, allein sehr viele derselben, die in Zechenbauern wohnen und von Zechen-Consum-Unternehmungen abhängig sind, werden von oben her sehr stark beeinflußt, um sie unserer gemeinsamen Sache abtrünnig zu machen. Obdachlosigkeit und Hunger sind unerbittliche Lehrmeister und es steht zu befürchten, daß mancher Knappe, um diesen beiden Uebeln zu entgehen, wenn auch mit schwerem Herzen, die Arbeit wieder aufnimmt, bevor unsere so gerechten wie bescheidenen Forderungen bewilligt sind. Um dem vorzubeugen und die Familien unserer von den Zechen doppelt abhängigen Kameraden vor Obdachlosigkeit und Hunger zu schützen, wenden wir uns an alle Freunde der Arbeitersache mit der Bitte, uns durch Geldbeiträge in den Stand zu setzen, die an uns gelangenden zahlreichen Unterstützungsgefüsse nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Auch der kleinste Betrag ist willkommen. Doppelt giebt, wer gleich giebt!“ Beiträge sind an Herrn Ludger Dilla in Bochum, Geschäftsführer der Actiengesellschaft „Märkische Vereinsdruckerei“ einzufinden.

Während in Westfalen theilweise die Arbeit wieder aufgenommen wird, sind alle Gruben in der Aachener Gegend in den Streik einbezogen worden. Der Regierungspräsident ist im Streikrevier anwesend. Die Ruhe wurde auch hier nirgends gestört. Die Hauer verlangen einen Minimalschichtlohn von 3 Mark, die Schlepper einen solchen von 2½ Mark.

#### Der Streik im Osten.

Seit Donnerstag ist der Streik der Grubenarbeiter im Waldenburger Revier ein vollständiger; 12 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Nach den ersten bedauerlichen Ausschreitungen hat nur noch einmal, u. zw. am Donnerstag Abend auf der Melchiorgrube bei Dittersbach, ein Krawall stattgefunden. Dort wollten junge Burschen einen Lustschacht demolieren. Die Truppen schritten ein und gaben, als die Bergleute nicht weichen wollten, Feuer. Der Bergmann Grüniger blieb tot auf dem Platz. Zwei andere wurden verwundet. Im Übrigen ist die Ruhe nirgends gestört worden. Auf den fürstlich Pleßischen Gruben hat der Streik begonnen, weil der General-Director Dr. Ritter, mit dem eine Deputation der Bergleute eine Verständigung herbeiführen wollte, nur allgemeine Versprechungen gab. Der Landrat des Kreises Waldenburg hat überall im Kreise eine Proklamation anheften lassen, in welcher er die Bergleute vor Ausschreitungen, vor Landfriedensbruch und anderen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung warnt. In Waldenburg war am Donnerstag der Regierungspräsident Lunder von Obercourt aus Breslau, in Landeshut, zu dessen Bezirk die Rothenbacher Gruben gehören, der Regierungspräsident Prinz Handjery aus Liegnitz anwesend. In Rothenbach, wo die Belegschaften der Clara-, der Gustav- und der Abendrothgrube streiken, sind Hirschberger Jäger, in Gottesberg zwei Compagnien Zehner aus Breslau, in Hermendorf und Waldenburg befinden sich fünf Compagnien Infanterie aus Schleidnig, Breslau und Glatz. Zwei Schwadronen Kürassiere durchstreichen in Patrouillen von 6–7 Mann den ganzen Waldenburger Thalkessel und tauchen überall mit ihren eisernen Helmen und ihren Lanzen auf. Die Restaurationen sind überall geschlossen, nur in den Gasthöfen darf Fremden Speise und Trank verabreicht werden. Zwei Compagnien der Zehner aus Freiburg sind in ihre Garnison zurückbeordert worden, weil man in Freiburg den Ausbruch eines Streikes der Arbeiter der Uhrenfabrik fürchtet (s. u.). Auch in Wüstegiersdorf und den umliegenden Ortschaften befürchtet man einen Streik der Arbeiter der Spinnereien und Webereien. Auch die Liegnitzer Garnison steht in Bereitschaft, gegebenen Falles in das Streikrevier aufzubrechen.

Die Kohlezüge aus Waldenburg nach dem Westen sind natürlich sofort eingestellt worden, da die Waldenburger Gruben jetzt nicht einmal im Stande sind, ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen.

In Oberschlesien ist gestern auf den Zechen „Deutschland“ bei Schwientochowitz und „Waterloo“ bei Kattowitz die Arbeit eingestellt worden, vorgestern schon auf der Cleophas-Grube bei Königshütte. Die Leute verlangen nur, was sie früher hatten und worum sie im März und April gekämpft wurden. Die Zahl der Streikenden dürfte bisher noch nicht 300 überschreiten. Was aber wird der heutige Tag bringen?

Schließlich ist auch in Sachsen, und zwar im Zwickauer Revier der Streik angekündigt worden. Auf mehreren Zechen haben bereits die Schlepper, meist junge Leute die Arbeit eingestellt.

#### Letzte Nachrichten.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ erklärt in einer Polemik gegen die „Rdn. Btg.“, daß die Regierung sehr wohl auf Grund des Gesetzes vom 4. Juni 1851 sowohl wie des Art. 68 der Reichsverfassung berechtigt sei, den großen Belagerungsstand über das Streikgebiet zu verhängen, daß man aber aus Opportunitätsrücksichten bisher davon Abstand genommen habe.

In der gestern in Dortmund stattgefundenen Versammlung der Grubenarbeiter, in welcher die Arbeiter Schröder und Bunte über die Ubmachungen in Berlin berichteten, stimmten 5000 Bergleute den zehn aufgestellten Paragraphen zu. Ferner wurde beschlossen, den Arbeitsaustand fortzuführen, falls einer der Paragraphen, besonders § 4, seitens des Vertrags für die bergbaulichen Interessen gestrichen werde. Andererseits sicherten die Arbeiterführer, nach erfolgter Annahme sämtlicher Paragraphen, die Wiederaufnahme der Arbeit auf allen Gruben spätestens am Dienstag zu. — Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge haben bis jetzt 30 296 Mann die Arbeit wieder aufgenommen; es ist dies ein Drittel sämtlicher Streikenden.

Aus Aachen wird gemeldet: Zwischen den Verwaltungen und Bergwerks-Gesellschaften und den Streikenden finden Verhandlungen statt, welche das baldige Ende des Aussandes erhoffen lassen.

In einer am Donnerstag Abend stattgehabten Versammlung der Zwickauer Grubenarbeiter wurde beschlossen, von den Bergwerksverwaltungen eine Lohn erhöhung von 30 Pf. und Herabsetzung der Schichtzeit von 12 auf 8 Stunden, einschließlich der Ein- und Aussfahrt, zu verlangen. Auf die Antwort der Bergwerksbesitzer soll bis Montag Abend 6 Uhr gewartet werden.

Gestern ist nach einer Meldung der „Schles. Btg.“ bei Rothenbach (im Waldenburger Revier) auf einen Jäger geschossen und dieser verwundet worden.

Gestern haben der Generalbevollmächtigte Mitter der fürstlichen Gruben und der Bergwerksdirector Hellek der Fuchsgrube Proklamationen erlassen, in denen sie u. a. eine Lohn erhöhung von 10 Prozent vom 1. d. M. ab den Bergleuten zusichern. Die übrigen Grubenverwaltungen haben sich zu ähnlichen Concessions bereit erklärt. Es feiern gegenwärtig ca. 16 000 Bergleute.

Der Uhrenfabrikbesitzer Gustav Becker in Freiburg stellt in einer Botschrift an die „Schles. Btg.“ in Abrede, daß in den dortigen Uhrenfabriken ein Aussstand ausgebrochen sei oder auch nur drohe.

#### Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar empfing am Donnerstag Abend 7 Uhr die außerordentliche thüringische Gesandtschaft, welche die für dasselbe bestimmten thüringischen Orden überreichte.

Der König von Italien wird am Montag auf dem deutschen Bahnhof in Basel von dem zum Ehrendienste bei ihm commandirten General der Cavallerie v. Heuduc empfangen und nach Berlin geleitet werden. Die städtischen Behörden von Berlin haben 150 000 M. zur Ausschmückung der Straßen bei dem Empfang des Königs bewilligt.

Die Königin-Mutter Marie von Bayern ist gestern früh 8½ Uhr auf Schloß Hohenschwangau gestorben. Königin Friederike Franziska Auguste Marie Hedwig war geboren am 15. October 1825 als Tochter des Prinzen Wilhelm (des Älteren) von Preußen, eines Bruders des Königs Friedrich Wilhelm III.; sie war somit eine Cousine des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. Sie vermählte sich am 12. October 1842 mit dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Maximilian II. Josef von Bayern, welcher 1864 starb. Am 12. October 1874 trat sie zur katholischen Kirche über. Sie war die Mutter des unglücklichen Königs Ludwig II. und des nominell regierenden, unheilvarem Wahnsinn verfallenen Königs Otto von Bayern. (Die hohe Verirrbene war in den 30er Jahren als Prinzessin öfters in Grünberg anwesend, in welcher Zeit die Mitglieder des preußischen Königshauses fast alljährlich einige Zeit in Grünberg weilten, auf der Hinreise oder Rückreise Grünberg passirten und in den „drei Bergen“ übernachteten.) — Die Überführung der Leiche nach München findet morgen, die Beisetzung am Dienstag oder Mittwoch statt.

Die Kronprinzessin von Schweden, eine Cousine unseres Kaisers, ist an Lungenentzündung erkrankt. Die Krankheit nimmt bisher einen günstigen Verlauf. Die Eltern der Kronprinzessin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, befinden sich in Stockholm.

Der Bundesrat hat am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuchs die Zustimmung ertheilt. Es handelt sich in diesem § 4 um die Bestrafung der im Auslande

begangenen Vergehen und Verbrechen vor deutschen Gerichten. Man erwartet, daß der Gesetzentwurf sofort dem Reichstag zugeht und noch vor dem Himmelfahrtsfest zur Erledigung gelangt.

Wie wir richtig vermutet haben, entbehrt auch die jüngste Meldung von dem Rücktritt des Finanzministers von Scholz jeder thatlichen Begründung.

Gestern trat die Samoa-Conferenz wieder zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, werden Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeinsam die Kontrolle über die Verwaltung auf Samoa übernehmen, während England das Schiedsrichteramt zufallen soll, wenn zwischen den beiden andern Mächten Meinungsverschiedenheiten hervortreten.

Der deutsche Reichscommisar für die am 31. Januar geschlossene Melbourner Weltausstellung, Regierungsrath Bermuth ist wieder in Berlin eingetroffen. Die deutsche Ausstellung hat, wie allseitig anerkannt wird, die erste Stellung unter den auswärtigen Ausstellungen eingenommen; die Jury hat das auch anerkannt und den deutschen Ausstellern großes Wohlwollen entgegengebracht.

Der Senior der freisinnigen Parlamentarier, der Stadtrath Hausmann in Brandenburg ist am Dienstag Abend im Alter von 86 Jahren gestorben. Schon im Jahre 1848 war er stellvertretendes Mitglied der Nationalversammlung. Seit 1865 bis zu seinem Ende gehörte er dem Herrenhause an, wo er unentwegt und oftmaß vereinzelt den Standpunkt der Fortschrittspartei vertrat. Von 1871–1878 war er auch Mitglied des Reichstags.

Der Regierungspräsident von Gumbinnen Steinmann hatte dem Bürgermeister von Gumbinnen einen Verweis ertheilt, weil in Ermangelung der gebotenen Sorgfalt bei der Beaufsichtigung eines Magistratsgehilfen derselbe in der Lage gewesen wäre, bei der letzten Reichstagswahl eine Wählerliste befußt Abschrift derselben während zwei Tagen in das Bureau eines Rechtsanwalts zu bringen. Auf erhobene Klage des Bürgermeisters hat das Oberverwaltungsgericht erkannt, daß der Verweis außer Kraft zu setzen sei, weil dem Kläger ein vertretbares Versehen nicht zur Last falle.

Der frühere freiconservative Abgeordnete und Landesdirector Dr. Wehr, einer der eifrigsten Heißsporne für die Regierung und hartnäckigsten Gegner der Kreisnigen, ist ausgekniffen und wird wegen seiner Beträgerien flecklos verfolgt. Zur Spitzbüberei gesellt sich also noch die Feigheit.

Außer den bereits erwähnten Staaten hat auch Portugal die Einladung des schweizerischen Bundesrates zum Internationalen Arbeiterschutz-Congress angenommen.

Der in Rom tagende Congress der Friedensfreunde nahm am Mittwoch eine Resolution zu Gunsten der Handelsfreiheit und am Donnerstag eine solche für Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts an. Die „Nordd. Allg. Btg.“ spottet über den Congress und hält einen Lobgesang auf den Krieg, welcher der Weltordnung entspreche und dessen Abschaffung sittlich unberechtigt sei. Die Rohheit, die sich in diesem Artikel ausprägt, verdient an den Pranger gestellt zu werden. Der traurige Gruben-Streik läßt uns heute leider keinen Raum für die gründliche Abfertigung des offiziellen Blattes übrig.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Dienstag in Beantwortung der Interpellation Garneris, betreffend die Kundgebung des zweiten österreichischen Katholikentages über die weltliche Macht des Papstes, der Ministerpräsident Graf Taaffe, die Regierung habe keinerlei Anlaß gehabt, die ihr lediglich aus den Tagesblättern bekannt gewordenen Kundgebungen des Katholikentages, welcher sich auf geladene Gäste beschränkt habe, daher ohne Regierungsvertreter zusammengetreten sei, zum Gegenstande von Interpretationen oder Erklärungen zu machen. Insofern die Teilnehmer an der Versammlung von den ihnen grundgesetzlich gewährleisteten Rechten der freien Meinungsäußerung Gebrauch gemacht hätten, entzogen sich die Neuerungen jeder weiteren Beachtung der Regierung. Neuerungen einer Privatversammlung aber könnten auf die feststehende Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie, deren auswärtige Beziehungen nur durch die wohlwogenen Interessen der Monarchie bestimmt würden, keinen Einfluß ausüben. Was insbesondere die engen freundschaftlichen Beziehungen zu Italien angehe, so seien dieselben wiederholt von dem verantwortlichen Minister des Auswärtigen an competenten Stelle in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gekennzeichnet worden. (Beifall.) — Graf Taaffe beantwortete ferner verschiedene Interpellationen in Bezug des Wiener Tramway-Streikes, indem er die Vorwürfe, daß Polizei und Militär die gesetzlichen Schranken überschritten, aufs Entzücken zurückwies. Beide verdienten vielmehr Anerkennung. — Hinsichtlich der in der Interpellation Bergmanns erhaltene Neuerung in Bezug eines Vorgehens gegen die Antisemiten erklärte der Ministerpräsident, die Regierung lasse allen gesetzlich anerkannten Religionen den gleichen Schutz angeleihen und trete aufs Entziedenste allen diesen Prinzipien widersprechenden Schritten entgegen. Uebrigens liege es an der Gesellschaft, in religiösen, nationalen und politischen Differenzen jenes Maß gegenseitiger Achtung und Toleranz für Andersdenkende anzuwenden, welches unserer Civilisation entspreche. (Beifall.) — Gestern wurde der Reichsrath vertagt.

Die Commission zur Vorberatung der Umgestaltung des Gesetzes über den Militärdienst in den Niederlanden hat ihren Bericht veröffentlicht.

In demselben schlägt sie für das stehende Heer einen Mindestbestand von 110,000 Mann vor, für die zur Landwehr umgestaltete Bürgergarde einen solchen von 50,000 Mann. Der persönliche Militärdienst, von welchem für Geistliche im Allgemeinen und für andere Personen in besonderen Fällen Befreiung stattfindet, dauert vom 20. bis 40. Lebensjahr. Davon sind acht Jahre im stehenden Heere, fünf in der Landwehr und sieben in der Reserve zu dienen. Das jährliche Contingent beträgt 15,000 Mann. Die hieraus erwachsende Erhöhung der Zabredußgablen wird auf 650,000 Gulden veranschlagt. In Friedenszeiten soll nur ein Theil der Militärschuldigen unter den Waffen sein. Dienstbefreiungen finden wegen körperlicher Gebrechen, sodann für den einzigen Sohn, und bei mehreren Brüdern für die Hälfte der selben statt.

Der französische Senat hat den Artikel 21 der Recruitirungs-Vorlage abermals in seiner von denjenigen der Deputirtenkammer abweichenden Fassung angenommen. Der Entwurf geht demzufolge an die Kammer zurück.

Das englische Unterhaus hat am Mittwoch nach vierstündiger Debatte den von der Regierung befürworteten Antrag Dillwyns, betreffend die Entstaatlichung der Kirche in Wales, mit 284 gegen 231 Stimmen abgelehnt. Die Regierung soll die Zurückziehung der Vorlage betr. Ratification der Zucker-Convention beschlossen haben.

Die beiden schwedischen Kammern hatten das Gesetz betr. die Verschärfung des Strafgesetzes in verschiedener Form angenommen. Am Donnerstag gab die erste Kammer nach, so daß das Gesetz nunmehr perfect wird.

Der Shah von Persien ist am Mittwoch Nachmittag in Tiflis eingetroffen. Gestern reiste der Shah nach Wladikawcas, wo er feierlich empfangen wurde.

Der Mabdi hat an den Khedive von Egypten ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben den Sieg der Dervische über die Abessynier angezeigt. Dem Schreiben hat ein Brief der Königin Victoria an den Negus Johannes beigelegen, welcher nach der Schlacht bei Mettemeh im Zelte des gefallenen Negus gefunden wurde.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Mai.

\* Im Monat März d. J. hat Grünberg in Bezug auf die Sterblichkeitsverhältnisse die ersten Blüte andern schlesischen Städten einräumen müssen. Obenan steht dies Mal Gleiwitz mit 16,0 Todesfällen pro Mille der Einwohnerzahl. Jahr. Es folgen Glogau (18,3), Rottweil (20,9), Königshütte und Hirschberg (21,1), Görlitz (21,4). An siebenter Stelle erst kommt Grünberg mit 21,9<sup>0</sup>oo. Es schließen sich an: Neiße (23,2), Brieg (23,5), Oppeln (25,3), Beuthen O/S. (26,8), Breslau (27,5), Schweidnitz (27,7), Liegnitz (31,9), Ratibor (37,7), Neustadt O/S. (40,0) und Langenbielau (42,4). Aus Vorstehendem erhebt, daß die Gesundheitsverhältnisse bei uns auch im Monat März noch keineswegs als ungünstige zu bezeichnen sind. Langenbielau z. B., das uns an Einwohnerzahl ungefähr gleich steht, hat nahezu noch einmal so viele Todesfälle aufzuweisen als Grünberg. Bei den kleineren Städten, welche das Reichsgesundheitsamt in den Kreis seiner Wirklichkeit zieht, schwankt natürlich der Procentsatz der Gestorbenen in einem Monat viel mehr, wie bei Städten von 40,50 oder gar über 100 000 Einw. Die Sterblichkeitszahl hängt da für den einzelnen Monat vielfach vom Zufall ab, und erst die Ergebnisse eines größeren Zeitraums geben ein anschauliches Bild. Im Monat April wird beispielsweise Grünberg wieder vielleicht die erste Stelle eingenommen haben, da nach unserer vorläufigen Berechnung die Zahl der Todesfälle in diesem Monat nur 18 betragen hat, was 14 (pro Mille und Jahr berechnet) ausmachen würde.

\* Aus den uns nunmehr vorliegenden Sommerfahrplänen ist zu erkennen, daß die Frühverbindung Grünbergs mit Leipzig nicht bestehen bleibt. Es ist nur die Möglichkeit vorhanden, einen Wagen nach Rothenburg zu nehmen und dort den um 4 Uhr 13 Min. von Posen eintreffenden Nachtschnellzug zu benutzen, mit welchem man Leipzig um 10 Uhr 23 Min. Worms erreicht. Der vollständige Fahrplan für Station Grünberg befindet sich an anderer Stelle.

\* Mit dem Inkrafttreten des Sommersfahrplans am 1. Juni werden Durchgangswagen 1 und 2. Klasse zwischen Berlin-Breslau und umgekehrt via Neppen in den um 8 Uhr 3 Min. bzw. 7 Uhr 12 Min. Abends die hiesige Station passierenden Schnellzügen verkehren.

\* Da am 1. Juni die Naumburger Personenpost aufhört, soll, wie wir erfahren, von diesem Tage ab eine Landbriefträgerpost nach Schweinitz ins Leben treten.

\* Am Donnerstag Mittag wurden von hier aus zwei Brände bemerkt, um 2/4 11 Uhr ein solcher in der Richtung nach Seifersdörf und um 12 Uhr ein zweiter in der Richtung auf Waldau. Beide Schäden dürften die Feuer nicht angerichtet haben, da der Feuerschein sehr bald nachließ.

\* Heute früh 6 Uhr brach in dem Gehöft des Scholtiseibesitzers Herrn August Eckert in Buchelndorf Feuer aus, und zwar im hinteren Giebel des Wohnhauses. Das Feuer wurde von den Nachbarn leuten eher bemerkt, als wie von den Bewohnern des Hauses; es ergriff das Gehöft so schnell, daß nur mit knapper Noth das Vieh gerettet werden konnte. Der Scholtiseibesitzer war mit seinen Knechten in den Wald

nach Streu gefahren und fand, als er nach Hause eilte, sein Gehöft bereits in hellen Flammen stehend. Es brannte in kurzer Zeit total nieder, während die Scheune mit vieler Mühe gerettet wurde. Wie das Feuer entstanden ist, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges.

\* Der Director unserer Stadtkapelle, Herr Lehmann, hat sich zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Salzbrunn begeben. Die Direction hat vertretungsweise Herr Eduard Adler übernommen. Eine Aenderung in der Zusammensetzung der Capelle oder in der Aufführung der üblichen Concerte ist mit der Abwesenheit des Directors nicht verbunden.

\* Herr Gasdirector Gitner in Heidelberg, bekanntlich ein geborener Grünberger, ist zum Director der Gaswerke und der Wasserwerke in Kassel berufen worden. Unter 51 Bewerbern war die Wahl auf ihn gefallen. Die Heidelberger Behörden versuchten es, Herrn Gitner zum Verbleiben in seiner jetzigen Stellung zu bewegen.

\* Der Wirtschafts-Inspector Herr Alfred Ehrenberg zu Kolzig ist zum Amtsvoirsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kolzig ernannt worden.

\* Auch an 11/2 wird es bei der morgigen Fahrt der Radfahrer nicht fehlen. Wenigstens bereit auf einen solchen die "Niederl. Wochenpost" vor, indem sie schreibt: "Am Sonnabend wird die Beantwortung einer interessanten Frage versucht werden, ob nämlich der ebenso beliebt als belebt Besitzer eines biegsigen (Sorauer) Hotels im Stande ist, auf einem Dreirad eine Fahrt von hier über Sagan, Freystadt nach Grünberg i. Sch. und von dort über Schweinitz, Naumburg a. B. nach Sorau zurück von Sonnabend Mittag bis Montag Abends 10 Uhr auszuführen. Derselbe ist vollständiger Neuling in der schweiftreibenden Kunst des Radfahrens. Als Preis ist ihm ein Dreirad nach eigener Wahl zugesichert. Wie wir hören, hat sich Genannter bereits ein Paar grauer Beinkleider sportsgerecht fürzen lassen, auch sollen für den heimkehrenden Sieger umfassende Ovationen geplant werden. All Heil!" — Wenn der dicke Herr aus Sorau nicht kommt, wird die "Niederl. Wochenpost" wegen groben Unsugs denuncirt, denn natürlich ist hier schon Jedermann auf die Beihaltung desselben am Corso gespannt und die Enttäuschung wäre furchtbar.

\* Eine selten geartete Roggenähre ist es, die Herr Bauergutsbesitzer Hahn in Drentfau beim Begehen seiner Acker fand und uns zusandte. Aus dem unteren Theil der Aehre heraus hat sich noch eine Reihe von Nebenähren entwickelt, die sich von der Hauptähre seitwärts abzweigen und deren einige wieder fast die Größe einer ausgewachsenen Aehre besitzen.

\* Der "Niederschl. Anzeiger" schreibt: Die königl. Wasserbau-Verwaltung hat jetzt mit ihren Arbeiten zum Neubau und zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten Ufer der Oder begonnen können. Die Arbeiten leiden jedoch durch den Mangel an Arbeitskräften in hohem Grade, und es kann nicht auffallen, daß sich so wenig Arbeiter bei der Wasserbau-Verwaltung melden, da dieselben, abweichend von allen anderen Betrieben, von Morgens fünf Uhr bis Abends sieben Uhr arbeiten läßt. Es ist dies für die Arbeiter um so beschwerlicher, als dieselben bis zu den Baustellen meist sehr weite Wege zurückzulegen haben. Da die Staatsregierung bei den Arbeiten für den Nordostsee-Kanal alles aufschiebt, um die Lage der Arbeiter so angenehm als möglich zu gestalten, so erscheint es befremdlich, daß bei der Oderstrombau-Verwaltung eine so lange Arbeitszeit eingeschafft ist.

\* Die oft getadelte Unsitte mancher Herren, ihre Städte wagerecht unter dem Arm zu tragen, hat am Sonntag Nachmittag in Berlin in der Nähe des Stadtbahnhofes die vierzehnjährige Marie E., in der Luisenstraße 24 wohnhaft, um ein Auge gebracht. Mit ihrer Mutter hatte sie zum Stadtbahnhofe eilen wollen, als sie in der Hast gegen den Stock anlief und sich dessen eisenbeschlagene spitze Zwinge tief in das linke Auge einbohrte. Gleich einer Rajenden stürzte sich die Mutter auf den betreffenden Herrn. Sie hätte ihn erwürgt, und die über den Vorfall aufs Neuerste empörte Menge hätte noch Beifall geklatscht, wenn nicht von einzelnen Besommenen der Bedrohte so lange in Schutz genommen worden wäre, bis herbeigeeilte Polizisten ihn in Haft genommen hatten. Die unglückliche E., welche vor Schmerz und Schrecken ohnmächtig und von mitleidigen Passanten in den Flur eines benachbarten Hauses getragen worden war, wurde nach der Universitäts-Augenklinik gebracht.

\* Der schlesische Provinzial-Lehrerverein veröffentlicht in der "Schlesischen Schulzeitung" eine Einladung, in der u. a. Folgendes gefragt wird: Die diesjährige allgemeine schlesische Lehrer-Versammlung wird in Verbindung mit den General-Versammlungen des schlesischen Pestalozzi- und des Provinzial-Lehrervereins zu Pfingsten in den Tagen vom 10. bis 12. Juni cr. in Breslau abgehalten werden. Indem wir die Behörden, die Lehrer und Lehrerinnen der heimathlichen Provinz sowie alle Schul- und Lehrerfreunde zu diesen Versammlungen einladen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Collegen von nah und fern auch diesmal nicht nur unserem Rufe folgen und für eine der Provinz und der Bedeutung seines Vereinswesens entsprechende Repräsentation sorgen, sondern auch durch Uebernahme zeitgemäßer Vorträge und Referate für eine nach jeder Richtung hin ergiebige Tagesordnung bemüht sein werden. Anmeldungen von Referaten sowie etwaiger Anträge &c. wolle man baldmöglichst an den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Hrn. Lehrer Hugo Döpler, Breslau, Lehmgrobenstraße 15, gelangen lassen. Ferner machen

wir bekannt, daß bei Empfangnahme des Programms von jedem Teilnehmer ein Beitrag von 1 Mark erhoben werden wird. Anmeldungen zur Versammlung ersuchen wir bis zum 1. Juni an den Lehrer Martin Nitsch, Matthiasstraße 97, zu richten. Diejenigen, welche auf Beförderung preiswürdiger Quartiere Anspruch machen, wollen dies bei der Anmeldung ausdrücklich bemerken. Eine Beförderung von Freiquartieren findet nicht statt." Für die Haupt-Versammlung zu Pfingsten sind bereits fünf Vorträge angemeldet.

\* Mit der Zurückgabe von leeren Flaschen an Biergeschäfte, welche diese Flaschen ohne Pfand geliefert, sind Manche sehr läufig, verweigern auch bisweilen, namentlich wenn dieselben durch irgend einen Zufall zerbrochen, die Rückgabe oder Bezahlung ganz. Das kann sehr fatale Folgen nach sich ziehen, wie folgendes Beispiel lehrt: Ein Obsthändler aus der Gegend von Breslau hatte sich bei einem Gastwirth drei Flaschen Bier gekauft, die leeren Flaschen jedoch, obwohl er ein Pfand dafür nicht gelassen, dem Verkäufer nicht zurückgegeben. Der Letztere wurde deshalb klugbar und der Obsthändler wurde wegen Unterhälzung zu 30 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

\* Eine für Taubenbesitzer wichtige Entscheidung wurde von der Ersten Strafkammer des Altonaer Landgerichts gefällt. Der Sachverhalt war kurz folgender: Einem Commis war eine fremde Taube zugeslogen, welche er dem Eigentümer nicht wieder zurückgab. Wegen Kundunterschlagung unter Anklage gestellt, wurde der Commis von dem Schöfengericht kostenlos freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß legte jedoch der Amtsadvokat Berufung ein, doch wurde seitens der Strafkammer das freisprechende Urtheil lediglich bestätigt. In den Erkenntnißgründen heißt es, daß der Angeklagte selbst civilrechtlich nicht zu verurtheilen sei, da nach römischen Rechte eine entflohe Taube, die nicht freiwillig in ihren Schlag zurückkehre, vogelfrei sei, mithin Eigentum dessenigen werde, welcher sie zuerst einfange.

\* Der bisherige Exercirplatz der Freystädter Garnison an der Freystadt-Neusalzer Chaussee hat sich in Folge des neuen Exercir-Reglements als nicht mehr ausreichend erwiesen und ist deshalb ein größeres Terrain bei Herzogswaldau dazu ausgewählt worden. Derselbe wurde auch von dem commandirenden General des 5. Armee-Corps bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Freystadt in Augenschein genommen und für zweitmäßig befunden. Es wird demnächst ein Vertrag mit dem Besitzer, Herrn Baron von Dibbenn, abgeschlossen werden, so daß der neue Exercirplatz schon im nächsten Jahre wird benutzt werden können.

\* Am Sonntag den 26. Mai wird in Neusalz das 50jährige Bestehen der dortigen evangelischen Kirche gefeiert werden. Am Tage zuvor findet ein Kirchenconcert statt, am Festtage selbst ein Festzug vom Pfarrhause zur Kirche, bei welchem die für die Kirche gespendeten Geschenke vorangetragen werden, dann Festgottesdienst und Nachmittags liturgischer Gottesdienst, an welchem sich mehrere Geistliche, die früher in Neusalz amtirt haben, betheiligen werden.

\* Mit den Vermessungsarbeiten zum Bahnbau Benau-Christianstadt wird in diesen Tagen begonnen werden. Die dazu erforderlichen Hilfsmittel sind bereits in Benau eingetroffen.

\* Durch einen sehr bedauerlichen Unglücksfall, welcher sich am Bußtag auf dem Böber ereignete, ist eine Bünzlauer Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Drei junge Kaufleute fuhren in einer Gondel bis in die Nähe der Rothlacher Brücke. Das warme prächtige Wetter veranlaßte zwei derselben, sich auszuziehen, um ein Bad zu nehmen, während der dritte im Kahn blieb und weiter ruderte. Einer der Badenden kehrte bald wieder in die Gondel zurück; der andere blieb im Wasser. Bildlich hörten die beiden Erstern Hilferufe und versuchten so schnell als möglich mit dem Kahn zu ihrem Kameraden zu gelangen. Derselbe war aber bereits untergegangen und gelang es nicht, ihn zu retten. Auf die Klage der jungen Leute eilte Herr Amtsvoirsteher Bogwitz aus Tilledorf mit einem Knechte herbei und gelang es demselben nach vieler Suchen die Leiche des verunglückten jungen Mannes an das Land zu bringen.

\* Bei Crossen bemächtigen sich die Raupen nicht nur der Obstbäume, sondern auch bereits der Weinbergsbesitzer veranlaßt haben, zum Abraupen der Städte zu schreiten, wollen sie nicht die jetzt in Entwicklung stehende Blüthe dem Insect preisgeben. Sogar die Nussbäume, die sonst selten vom Raupenfraß heimgesucht werden, sind von den schädlichen Insecten wie besetzt.

\* Der kürzlich wegen Verdachts des Mordes an seinem Vater verhaftete Bauer Nitsch in Hindow, Kreis Crossen, ist wieder aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren gegen denselben eingestellt worden.

### Wetterbericht vom 17. und 18. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0-6	Feuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge
9 Uhr Ab.	749.6	+ 15.8	ENE 2	61	3	
7 Uhr Morg.	749.8	+ 11.9	ENE 2	71	0	
2 Uhr Nm.	748.1	+ 22.6	ENE 3	36	1	

Witterungsaussicht für den 19. Mai.  
Meist trüb, windiges Wetter mit etwas Regen.

Die glückliche Geburt eines  
Mädchen zeigen hocherfreut an

Paul Seidel  
und Frau, geb. Schönknecht.

## Finke's Etablissement.

Aus Anlaß des Gaufestes des  
deutschen Radfahrer-Bundes hente

## Grosses Concert

(Direction: Ed. Adler).

Anfang 4½ Uhr. Entrée 30 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Hierzu laden ergebenst ein  
B. Finke. A. Lehmann.

## Gesellschaftshaus.

Morgen Montag den 20. Mai

Grosses

## Concert.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entrée 30 Pf. Billets bei Hrn. E. Fowe.

G. Fülleborn.

## Gesundbrunnen.

## Tanzkränzchen.

Große Scherz-Polonoise  
durch den illuminirten Garten.  
Um recht guten Besuch bittet

Ernst Schmid.

## Café Waldschloss.

Empfehle mein herrlich gelegenes Sta-  
tissement, großen Saal, schönen schattigen  
Garten, Spielplatz, Schaukel, Regelsbahn,  
und läde zu täglichem Besuch freundl. ein.

Heut Sonntag:

## Im Drei-Kaiser-Saal:

## Flügel-Unterhaltung

mit Flöte und Piston-Begleitung.

## Großer Festzug mit Musik

bei bengalischer Beleuchtung.

H. Bester.

## Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung  
im Waldschloss. Der Vorstand.

## Walter's Berg.

Heute Flügel-Unterhaltung  
mit Cornet-Begleitung.

## Schützenhaus.

Flügel-Unterhaltung m. Piston-  
Begleitung. Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

## Naumann's Restaurant.

Der Garten prangt in schönster  
Rothdornblüthe.

## Erlbusch.

Sonntag: gr. Harmonium-  
Concert, warme Knoblauch-  
wurst, zum Kaffee frische Pfannentuchen.

## Grünbergshöhe.

Heut Sonntag: Tanzkränzchen.

## Goldner Stern.

Heut Sonntag: Tanzmusik.  
Anfang 5 Uhr.

## Sonntag: Tanzmusik

(Gormusik) bei W. Hentschel.

## Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung m. Piston-Begleitung.

Sonntag, den 19. d. Mts., lädet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Hermann Tanchert in Lawaldau.

Sonntag, den 19. d. Mts., lädet zur

Tanzmusik

ergebenst ein

Gastwirth Bock in Drentkau.

## Brauerei Heinrichsdorf.

Sonntag, den 19. d. Mts., lädet zur

Tanzmusik

ergebenst ein

E. Kree.

## Schützenplatz.

Specialitäten-Truppe Morgenroth.  
Sonntag, den 19. Mai: 2 große Vorstellungen, Nachmittags von 4-6 und Abends von 8-10. Beide Vorstellungen werden sich durch besonders großartiges Programm auszeichnen. In der Nachmittags-Vorstellung wird der großartige Sprung (Doppelvoltomortale) ausgeführt werden. Sodann Besteigung des großen Seiles, auf welchem Leistungen ausgeführt werden, die bisher noch nicht gezeigt worden. Unter Andern: Das Schubkarrenfahren, oder: Der lustige Taubenhändler, sowie Doppelgang und das Herübertragen einer lebenden Person à la Blondin, sodann wird Herr Bosanovské das Größte, was bis jetzt da war und noch von keinem Seilspringer gezeigt worden ist: ohne Balancirstange das Seil besteigen, eine Production, welche staunenerregend und überall den größten Beifall gesunden hat. Ich mache daher das geehrte Publikum auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam, denn es dürfte wohl eine ganze Zeit vergehen, oder garnicht, ehe diese Leistung wieder in Grünberg gezeigt wird. Einem zahlreichen Besuch entgegeng sehend, zeichnet sich

Achtungsvoll

O. Morgenroth.

## Tuch-Muschnitt.

Überzieher- u. Anzugstoffe,  
Kamimgarne  
in hochelaganten Mustern,  
Waschanzug-Stoffe,  
Westenflecke  
in Pique u. Seide, bunt u. weiß  
empfiehlt billigst bei größter Auswahl

R. Franz.

## Hochfeinen

## Räucherlachs

u. Kieler Bücklinge

empfiehlt Max Seidel.

Marinirten

## Lachs

empfiehlt Ernst Th. Franke.

## Bestellungen

auf die demnächst erscheinenden neuen

## Coursbücher,

Reichs-Coursbuch 2 M.,  
Henschel's Telegraph 2  
Goldschmidt's Coursbuch 1  
König's Coursbuch jetzt 50 pf.  
nimmt entgegen

W. Levysohn's Buchhandl.

Sonntag den 19. und Montag den 20.  
Maibowle u. Weinausschank  
im Garten Nodeland 1  
bei Rud. Roemer früher J. Seydel.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und  
Apfelwein-Bowle  
empfiehlt O. Rosdeck,

Besten Weinessig wieder bei  
G. W. Peschel.

G. alten Rothw. L. 60, Ww. L. 50 pf.,  
Apfelw. 25 pf. R. Brunzel, Böllstr. 94.

87r Ww. L. 55, Apfelwein L. 30 pf.  
bei Gust. Püschel, Böllthermstr.

85r L. 70 pf. G. Fuss, Gr. Fabrikstr. 2.

85r Rothwein 80 pf. Julius Peltner.

86r Ww. L. 80 pf. R. Delvendahl.

86r Ww. L. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

86r Ww. L. 80 pf. G. R. Pilz, Böllstr. 62.

G. 87r W. L. 50 pf. H. Liehr, Neustadtstr.

## Weinausschank bei:

Frau P. Fritsche, a. Mausgärt., W. 60 u.  
80 pf., Ww. 1 M. Maitrank.

Robert Mäder, Schertendorferstr., 60 pf.

Schmid Neumann, Nöstr., q. 87r 60, L. 55 pf.

Gust. Jacoby, alt. Rothwein 80, L. 70 pf.

Schuhmacher Herrmann, Niederstr., 60 pf.

H. Weber, Böll Weizwein 80 pf.

H. Heller a. Dreif.-Kirchhof, 87r 60 L. 55 pf.

Ferd. Schädel, Obere Fischburg, 87r 60.

Weizner am Ziegelberg, 88r 60, L. 55 pf.

Fischle bei Louisenthal, 86r R. 80 pf.

Zahnle, Rothw., 86r Ww. 80 pf.

Winer Pfälzer hint. 1. Wafse, 87r 60 pf.

R. Anders vorm. Fäschle, Wafse, 87r 60 pf.

## Divine Service

will be held

Sunday the 19th inst. in the

Aula of the Realgymnasium.

Sermon to be preached by

Mr. F. Longbottom of Huddersfield.

All are welcome.

## Evangelische Kirche.

Am Sonnige Cantate.

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Ponicer.

Hierzu zwei Beilagen.

## Fahr-Räder

beste Fabrikate.



Nähmaschinen  
für  
Familien u.

NÄHMASCHINEN- UND FAHRRÄDER-FABRIK.  
Reparaturen schnell und billig.

Gebr. Thomas,

Nenthor- u. Fleischerstrasse-Ede.

## Hof-Piano forte-Fabrik

G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in  
Grünberg in Schles., Niederstraße 2,  
empfiehlt

## Pianinos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu  
Gengros-Fabrikpreisen von 450-1200 Mark unter den günstigsten  
Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers,  
außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Ml. an. Gebrauchte  
Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

## 20 Jahre Garantie.

Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von W. Biese  
und Flügel von C. Bechstein in Berlin zu Original-Fabrik-

preisen am Lager.

Prospectus und Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

Mützen und Hüte modern und billigst bei R. Panitzsch.

Herren- u. Knaben-Anzüge, Jaquettts, Hosen u. Westen

in Stoff u. Zeug, echte weiße Hamburger Lederhosen, auch in grau, Unter-  
jacken, wollne u. Militärhemden, blaue Jacken, Holz u. Tuckpantoffeln,

sowie getragenes Schuhwerk, Alles in sehr großer Auswahl bei soliden Preisen  
im Herren-Garderoben-Geschäft Holzmarktstraße 17, früher Berlinerstr. 90.

Auch werden Herren- u. Knaben-Anzüge nach Maß, gut sitzend und bei

soliden Preisen angefertigt. Musterkarten zur gefälligen Ansicht bei

W. Räbisch, Schneider u. Tuchstopfer.

Hüte u. Mützen in größter Auswahl empfiehlt billigst

J. Senftleben, Kl. Kirchstraße 3

## Mein größtes Schuh- u. Stiefel-Lager

an Herren-, Damen-, Chevreaus, Knopf- u. Gummizug-  
stiefeln, Ball- u. Brantschuhen, sowie Otto Herz'schen

Kalblederstiefeletten und höchst eleganten Kinderstiefeln, Bade- u.

Reiseschuhen empfiehlt allen Herrschaften einer gütigen Beachtung.

C. Hoffmann, Büllrichauerstraße.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag 8 Uhr: Vereinsabend des  
gesamten Vereins — incl. Jugend-  
abth. — mit Familie im Waldschloss; Sonntag also keine Jugendabth.!

Montag Abend frische Wurst

bei W. Hentschel.

in Disconto-Noten

in W. Levysohn's Buchhandlung.

# 1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 60.

Sonntag, den 19. Mai 1859.

## Unwetter.

Am Donnerstag und dem darauf folgenden Donnerstag haben verheerende Gewitter, Wolkenbrüche und Hagelstauern in einem großen Theile von Deutschland gehaust, große Verheerungen auf den Ackerland angerichtet, Gebäude unterwühlt und durch Blitzschlag zerstört. Wir haben also Herrn Gottes Abbitte zu leisten. Diesmal ist sein "kritischer" Tag leider eingetroffen.

Weitaus furchtbares als die Gewitter am Donnerstag waren die am Mittwoch, und zwar hatte namentlich unsere heimathliche Provinz Schlesien darunter zu leiden. Hier wieder waren das Eulengebirge und das Riesengebirge der Schauplatz der ärgsten Verwüstungen. Aber auch bis weit in das Land hinein, über Reichenbach, Schweidnitz und Jauer bis nach Liegnitz und Breslau, sowie südwärts bis an die galizische Grenze erstreckten sich die verheerenden Gewitter, deren man an verschiedenen Orten sechs und mehr gezählt hat. Im Eulengebirge drang in den Ortschaften Schmiedegrund, Steinseifersdorf, Raschbach u. das Wasser in die Häuser und Ställe, von welchen letzteren mehrere fortgerissen wurden. Auch ist durch das Wegschwemmen der Ackerkrume viel Schaden angerichtet worden. In Peterswaldau und Langenbielau wütete das Wasser nicht minder. In Schweidnitz ertrank ein vierjähriges Kind, das von den Fluten fortgerissen wurde. Der Bahnhof Königszelt wurde durch einen Wolkenbruch überschwemmt; alle Züge mussten dort liegen bleiben, die Gleise waren vollkommen überflutet. In Liegnitz stand das Wasser stellenweise mehrere Fuß hoch in den Straßen; die Züge konnten nicht rechtzeitig abgelassen werden. Zwischen Hirschberg und Reibnitz ging ein Wolkenbruch nieder, der die Gleise unterspülte, so dass die Strecke erst gestern wieder fahrbar gemacht werden konnte. Schmiedeberg, Fischbach, Böberstein und Maiwaldau wurden von Hagel und wolkenbruchartigem Regen heimgesucht. Mehrfach schlungen Blitze ein und zündeten. Aber zum Glück wurden keine Personen verletzt. Im Goldberger Kreise haupte das Gewitter besonders arg, in den Kreisen Lauban und Buzlau hat der Blitz vielfach gezündet, doch ist auch hier kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Dagegen haben bei Landeck drei Personen bei den am 15. und 16. niedergegangenen Wolkenbrüchen ihr Leben eingebüßt und bei Gleiwitz wurde ein 19 Jahre altes Mädchen vom Blitz erschlagen. Bei Tarnowitz hat der Hagel viel Schaden angerichtet. Bei Krotoschin in Oberschlesien hat ein Wolkenbruch den Eisenbahndamm zerstört. — Das Unwetter hat am Mittwoch auch in einigen Theilen der Mark Brandenburg gehaust, so in Lübben, wo große Hagelstürme fielen und in der Nacht zu Donnerstag in Berlin. Sachsen und Thüringen wurden gleichfalls schwer betroffen. Die Gleise der Linien Berlin-Halle und Berlin-Nördern-Dresden wurden mehrfach unterwassen und unfahrbare. Bei Jüterbog entgleiste in der Nacht zu Donnerstag ein Zug, ohne dass Personen verletzt wurden. Vor gestern wurden die Verbindungen wieder hergestellt. Bei Halberstadt entlud sich das Gewitter mit furchtbarer Gewalt und setzte die ganze Umgebung unter Wasser. In Anderbeck sollen zehn Gebäude eingestürzt sein, welche vierzig Rübe unter ihren Trümmern begraben. Manche Leute flüchteten sich auf die Bäume und retteten so ihr Leben. In Naumburg a. S. hat der Blitz an neun Stellen eingeschlagen, der Thurm des Hospitals zu St. Jacob wurde zweimal getroffen. Im Braunschweigischen wurden allenfalls die Saaten verwüstet, der Eisenbahnverkehr gestört, Brücken weggerissen, Vieh und auch einige Menschen von den Fluten fortgeführt. Das Braunkohlen-Bergwerk "Louise" bei Wardsleben ist durch den Wolkenbruch, der den Schacht unterwühlte, eingestürzt. Das Maschinenhaus, der Förderthurm, die Schmiede, das Contoir, das Revierhaus, ein Theil des Kesselhauses mit sämtlichem Inhalt sind in der Tiefe verschwunden. Es ist ein Schlund von 50 Metern entstanden. Des Feiertags wegen war kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. — Auch die Verbindung zwischen Berlin und Bremen ist unterbrochen, da der Bahndamm bei Emden unterspült ist. Ebenso ist die Strecke Uelzen-Salzwedel auf längere Zeit gesperrt; hier haben Dammrutschungen auf vier km Länge stattgefunden.

Am Donnerstag hat das Unwetter insbesondere in den Gegenen von Sprottau, Cossen und Glatz gehaust. In der Nähe von Cossen schlug der Blitz mehrfach ein, so in Guntersberg, Sorge und Gundelsbelle. In Sorge wurden dabei zwei Pferde getötet. Bei Glatz hagelte es stark, auch wurde eine Frau durch einen Blitzstrahl betäubt. In Jöhnsdorf wurde ein Knecht vom Blitz getötet. Leider wird damit die Reihe der Unfälle, die im Gefolge des Unwetters eingetreten sind, noch nicht abgeschlossen sein, da die Communication vielfach behindert war und die Meldungen nicht sofort an die Zeitungen gelangen konnten.

## Vermischtes.

— Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. In der Nacht zum Donnerstag um 1 Uhr schlug der Blitz in das Pulvermagazin der Festung Königstein; dasselbe flog mit angeblich mehreren Hundert

Granaten in die Luft. Die Wachposten sind unverletzt geblieben, in den umliegenden Dörfern sind sämtliche Fensterscheiben zersprungen. — Die "Dresd. Nachr." berichten darüber noch folgendes Nähere: Am 16. d. Mts. Punkt 1 Uhr früh wurde das ganze Elbthal durch einen furchtbaren Krach in größten Schrecken versetzt und zugleich stieg in nächster Nähe der Festungswerke, in westlicher Richtung, eine lodende Feuergarbe gen Himmel. Der Blitz hatte in eines der Pulvermagazine, welche auf einem Wiesenplateau in nächster Nähe der sogen. "Neuen Schänke" liegen, eingeschlagen. In dem Magazin befanden sich Tausende von Granaten, Kartätschen, Schrapnells und Mandler-Karouchen, während in dem andern Magazin B wohl über 15 000 Centner Pulver lagen. Beide Magazine stehen ca. 300 Meter von einander; zwischen ihnen liegt ein Wachthaus, in welchem sich ein Wachtkommando in der Stärke von 9 Mann Infanterie befand. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Nicht nur, dass in dem am nächsten gelegenen Wachthaus, in dem Gebäude der "Neuen Schänke" und in den nach dieser Seite zu gelegenen Bauwerken der Festung in Folge des mächtigen Lustdruckes Fenster und Thüren eingedrückt worden waren, es schwirrten auch in einem Umkreise von 500 Metern Tausende von Geschosstheilen durch die Luft; sie flogen bis hinauf über die Festungswälle und rasteten an den Gebäuden der Festung Schaden an. Ganze Bäume wurden bis zu 200 Meter weit geschleudert. Unaufgeachtet tönte es wie lebhaftes Gewehrfeuer durch die Nacht und blendende Feuergarben stiegen zum Himmel. Die Bewohner der nächstliegenden Gebäude, sowie das Wachtkommando, sind sämtlich ohne Schaden davongekommen. Die fast ununterbrochene Explosion von Geschossen hat bis 4 Uhr morgens andauert; aber auch noch im Laufe des Vormittags erklangen vielfach Schüsse, welche von Geschossen herrührten, zu denen das noch glimmende Feuer vorgedrungen war. Als ein besonders glücklicher Umstand ist es zu verzeichnen, dass keine Feuerkörper in das Magazin B eingedrungen sind.

— Statistik des preussischen Volksschulwesens. Am 20. Mai 1856 besuchten 4838247 Kinder die preussischen Volksschulen. Staat und Gemeinden bringen jetzt für das Volksschulwesen jährlich 116 615 648 Mark auf.

— Wegen Nahrungsmitte - Verfälschung waren der Kaufmann St. und dessen Commiss J. in Berlin am 8. d. M. vor das Schöffengericht geladen. Die Angeklagten hatten verfälschtes amerikanisches Schmalz verkauft, obgleich sie von dem Polizei-Präsidium schriftlich gewarnt worden waren. Die Angeklagten gaben zu, auch noch nach der Verwarnung dieses Schmalz verkauf zu haben, behaupten aber, dem Publikum gesagt zu haben, das Schmalz sei nicht rein, auch hätten sie es nicht als Schmalz, sondern als amerikanisches Fett verkauft. Dem vereideten Chemiker, Herrn Dr. Bischoff, war Seitens des Polizei-Präsidiums eine Probe von dem Schmalz zur Untersuchung übergeben worden. Derselbe begutachtete, das sogenannte Schmalz bestehé aus Schweinefett, Baumwollens-Öl und Stearin. Erst seit ungefähr Jahresfrist sei es möglich geworden, die einzelnen Bestandtheile des gefälschten Schmalzes zu erkennen. Diese Fälschung werde aber nicht hier, sondern bereits in Amerika, hauptsächlich in Chicago und New-York, vorgenommen und es sei mehrfach vorgekommen, dass fleische Händler, welche in Amerika reines Schmalz bestellt, gefälschte Ware erhalten, die sie dann als gutes Schmalz an das Publicum abgegeben haben. Nach diesen Aussführungen beantragte der Staatsanwalt gegen beide Angeklagte das Schuldig und erkannte der Gerichtshof demgemäß.

— Der Proces Krauts gelangt am 17. Juni vor den Geschworenen am Landgericht II. Berlin zur Verhandlung. Kraut ist des Todtchlags bezw. der Körperverlegung mit tödlichem Erfolg angeklagt. Als Officialverteidiger ist Dr. Sello bestellt worden, als Wahlverteidiger hat der Beschuldigte den Rechtsanwalt Dr. Jvers bestellt, außerdem ist der Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann von der Chefrau des Krauts mit der Wahrnehmung ihrer Rechte beauftragt worden.

— Lebendig seirt! — Der Gedankenleser Irving Bishop erlitt dieser Tage in New-York einen Gehirnschlag während einer Vorlesung. Der angeblich Tote wurde sofort von den Aerzten seirt. Die Aerzte gestehen zu, dass das Gehirn noch ganz warm war, als sie den Schädel öffneten, und entschuldigen die Vornahme der Section, ehe noch die Familie vom Tode unterrichtet war, mit der wissenschaftlichen Begierde, das abnormale entwickelte Gehirn zu studiren. Bishop's Mutter lag wiederhol tagelang im Starrkrampfe, und sie und Bishop's Frau erklärten, dass Bishop unter gleichen Anfällen litt. Vor zwei Jahren erklärten ihn die Aerzte für tot, und er erwachte trotzdem nach achtundvierzig Stunden zum Leben. Bishop selbst war von der Angst verfolgt, dass er einmal lebendig begraben oder seirt werden würde. Er hatte darum alle Anordnungen zur Vermeidung getroffen. Die Entrüstung über die unverantwortliche Haft der Aerzte ist darum ungeheuer, und allgemein herrscht der Glaube, dass Bishop in entzücklicher Weise bei vollem Bewusstsein unter den Messern der in seinem Gehirn wühlenden Aerzte gestorben ist. Gegen alle beteiligten Aerzte wird Klage wegen gröslicher Fahrlässigkeit erhoben werden. Frau Bishop's Gemüthszustand ist Besorgniß erregend.

— Eine Frau für einen Schilling. Die barbare Ueberlieferung, dass ein Ehemann das Recht hat, seine Frau zu verkaufen, stirbt in England nur langsam aus, wie ein Vorfall beweist, der sich längst in Dörfern Hucknall Torkard bei Sheffield zutrug. Ein bervorragendes Mitglied der Heilsarmee besaß eine Ehehälfe, welche einer seiner Freunde mit Gunst betrachtete. Als der Salutist gewahr wurde, dass sein Freund ernsthafte Liebe für seine Sara an den Tag legte, erklärte er sich bereit, sie ihm gegen eine Geldentschädigung abzutreten. Der Freund bot einen Schilling, das Angebot wurde angenommen, der Ehemann legte seiner Sara einen Halstuch um den Nacken und führte sie derartig ins Haus des Käufers und neuen Eigentümers. Der Vorfall erregte in der Ortschaft nicht geringe Heiterkeit, die Salutisten nahmen aber die Angelegenheit ernsthafter auf und entfernten den allzu gesüglichen Bruder von seiner leitenden Stellung.

— Ein raffinirter Gaunerstreich wird aus Paris berichtet. Ein englischer Industrieller, der die Ausstellung als geeignetes Feld für seine Thätigkeit betrachtet, traf vor wenigen Wochen in der französischen Hauptstadt ein und trat mit einem Häusermäker wegen Kaufes eines kleinen Hôtel garni in Unterhandlung. Der festgesetzte Preis war 50 000 Francs, worauf vorläufig nur 2000 Francs angezahlt wurden. Der geniale Engländer richtete alles im großen Stile her, machte für sein Hôtel große Reklame, ließ an allen Bahnhöfen Plakate vertheilen, in denen er den Comfort seines in der Nähe der Ausstellung gelegenen "home" pries, und binnem Kurzem hatte er sämtliche Zimmer besetzt. In jedem Zimmer waren Zettel aufgehängt, worin der Wirth seine Gäste vor Taschendieben warnte und bemerkte, dass er nur für die ihm zur Aufbewahrung übergebenen Werthsachen verantwortlich sei. Mehrere Besucher händigten ihm ihre Banknoten und Pretiosen ein, und als der Biedermann im Besitz von 30 000 Francs war, verschwand er eines Tages plötzlich. Doch er kam nicht weit. Der Arm der Gerechtigkeit erreichte ihn sehr bald auf dem Champ de Mars, als er gerade im Begriff stand, sich mit den Taschen eines Besuchers der Ausstellung etwas vertraut zu machen. Der ehrliche Wirth befindet sich hinter Schloss und Riegel, und seine vertrauensseligen Gäste waren froh, dass sie wenigstens einen Theil ihrer Werthsachen zurückhielten.

— Eingesährlicher Schulinspector. Die Mount Welcome-Schule im nordöstlichen Theile von Kentucky, zwölf Meilen von Barboursville entfernt, war vor einigen Tagen der Schauplatz wildesten Aufregung. Die Schule, welche von einer Miss Sarah Jarvis geleitet und von etwa vierzig Kindern aus der Umgegend besucht wird, liegt inmitten romantischer Gebirgsregionen, rings von dichten Wäldern eingeschlossen. Falls die Kinder nicht von erwachsenen Personen begleitet werden, kommen dieselben meistentheils zu Pferde zur Schule, eines Theils wegen des weiten gebirgigen Weges, anderentheils, um der Gefahr, von reisenden Thieren abgefangen zu werden, zu begegnen. So lange die Schule besteht, hatte sich jedoch kein Unfall dieser Art ereignet. Um so überraschender wirkte daher folgender Vorfall: An dem betreffenden Tage, einige Stunden nach Mittag, erwartete die Lehrerin den Besuch des County-Schul-Inspectors. Plötzlich scholl ein eigenartiges Geräusch durch die Luft, das wie ein Pochen an der Thür klang. In der Meinung, der erwartete Inspector sei angelangt, ließ Miss Jarvis die Kinder von den Bänken aufstehen und öffnete ein Fenster, um hinauszugehen. Raum war jedoch der Fensterhaken gelöst, als sich eine große schwarze Taube durch den Spalt drängte, welcher der ungeeschlachte Kopf eines braunen Bären folgte. Die diesem Anblick folgende Bestürzung unter den Kindern war unbeschreiblich, unter wildem Angstgeschrei stürzten sie über und durch einander. Nur Miss Jarvis behielt ihre Kaltblütigkeit. Sie ergriff einen Stuhl und schlug auf den Bären ein, so oft er wollte, sich auf die Fensterbank zu schwingen; dabei rief sie den Kindern zu, durch die Hinterthür zu entfliehen und Hilfe zu holen. Erst als das letzte der Kinder den Raum verlassen hatte, trat die kühne Lehrerin zurück und eilte hinweg, während der wütende Bär mit einem mächtigen Satz in das Zimmer sprang. Ebenso schnell jedoch hatte Miss Jarvis das Haus umschritten, das Fenster flog zu und Pez war in der Falle! Die Geistesgegenwart des jungen Mädchens hatte gesiegt. Zwar brach der Bär bald genug seine Fesseln, er zertrümmerte ein Fenster und entsprang, doch hatte Miss Jarvis inzwischen Zeit gefunden, das Weite zu suchen. Merkwürdigweise kehrte der Bär gerade in dem Augenblicke, wahrscheinlich von einer erfolglosen Suche, nach dem Schulzimmer zurück, als einer der inzwischen alarmirten Farmer mit Schußwaffen anlangte. Zwei wohlgezielte Schüsse endigten die Laufbahn des gefährlichen Schulinspectors.

— Amerikanische Erbinnen, so schreibt man aus London, 14. d., haben nicht immer Glück mit ihren aristokratischen Gatten aus der alten Welt. Kürzlich fuhr auf dem hiesigen amerikanischen Consulat eine junge, elegante Dame vor, die sich Baronin Sucrow nannte und aus Deutschland kam. Sie war wenige Monate vorher in Baltimore als Miss Constable mit einem deutschen Baron Sucrow mit gewaltigem Romp und Aufwand verheirathet worden; aber kurz nach diesem Ereigniss verdüstete er und ließ nur die Adresse des Schlosses seiner Vorfahren in Siebenbürgen zurück. Die Baronin reiste ihm nach Deutschland nach.

fand aber weder Vorfahren noch Schloss und das amerikanische Consulat in London schuf ihr die Mittel vor, wieder nach der Heimat zurückzureisen. Nummer zwei ist Madame de Fontinilliat. Auch sie hat einen Adeligen, und zwar einen Franzosen, mit einer Vergangenheit geheirathet. Zwei Wochen nach der Hochzeit traf ein Brief von einer Dame aus Lyon ein, welche drohte, sie werde die Beziehungen, die zwischen ihr und Fontinilliat bestanden, aller Welt bekannt machen, falls man ihr nicht die 8000 Dollars zurückerstatte, welche der saubere Herr von ihr geborgt. Der Bruder, Baron de F. und seine Gattin, ebenfalls eine Amerikanerin, bewohnten mit dem Ehepaar ein kleines Haus in Blaßlingen, und dort gehabt das Unerhörte. Der adelige Gatte stahl die Bracelets und Ringe seiner Frau und Schwägerin, und versetzte sie! Schließlich wurde es die Dame müde, ihrem Gatten Kleider zu kaufen, seine Schulden zu bezahlen und sich von ihm insulieren zu lassen: sie lebte nach Amerika zurück und hat ihre Leiden dem mitleidenden Ohr eines Reporters des "New York Herald" anvertraut. Sie hat ihre Nach.

### Literarisches.

Handtke's Generalkarte von Schlesien (Pr. 1 M.) ist soeben in neuer Auflage erschienen. Das Hauptaugenmerk hat die Verlagsanstalt darauf gerichtet, alle Orts- und Flughäfen im schärfsten Druck hervortreten zu lassen, so dass dieselben auch auf dem dunklen Grunde der Gebirgszüge vollständig leserlich bleiben. In die Karte, welche im Maßstabe von 1:50 000 ausgeführt ist, sind alle in neuester Zeit fertiggestellten Eisenbahnlinien eingetragen und trog-

des billigen Preises von 1 M. noch folgende Cartons eingefügt worden: 1. Ein Plan von Breslau und Umgegend, 2. eine Specialkarte des Niederschlesischen, 3. eine Karte von Fürstenstein, Salzbrunn und Umgegend, 4. eine Karte des Zobtengebiets, 5. die Höhenangaben der Berge, getrennt nach den einzelnen Regierungsbezirken, und 6. eine statistische Übersicht über die Größe sämtlicher schlesischer Kreise.

### Haus- und Landwirthschaft.

Unter die Grasarten, welche in Deutschland des Anbaus würdig sind, aber bisher eine große Verbreitung noch nicht gefunden haben, gehört in erster Linie das Rohrglanzgras (Phalaris arundinacea). Für nasse, feuchte Wiesen, die zeitweilig oder einen großen Theil des Jahres hindurch unter Wasser stehen und deshalb nur saure, unfruchtbare Gräser hervorbringen, giebt es kein besseres, nährhafteres und widerstandsfähigeres Gras, als das obengenannte. Seine Fruchtbarkeit ist dabei eine ganz außerordentliche, da seine Vermehrung eine sehr vielseitige, durch Wurzelaufläser, reiche Bestockung und große Samenergiebigkeit, sowie durch Vermehrung mittelst der Halme ist. Sein Fortkommen und seine gute Anpassungsfähigkeit für Deutschland ist längst erprobt. In den Gegenden bei Küstrin und im Warthetal wird das Gras angebaut, und die Halme erreichen dort eine Höhe von 4-6 Fuß. Das Gras kommt auf jedem Boden fort, sogar auf Dorf- und Sandboden, wenn sie nur zeitweilig nass sind, doch verträgt die Pflanze auch im Sommer eine größere Trockenheit. Das Gras wird in jungem Zustande, in dem es natürlich gemäht werden muss, vom Vieh sehr gern auf-

genommen und soll auf die Milchergiebigkeit sehr günstig einwirken. Auf gut nassen Wiesen sind drei bis vier Schnitte im Sommer möglich. Die Befäumung bisher unbewohnter Flächen kann eine sehr spärliche sein, da das Gras durch seine kriechende Wurzel selbst eine reiche Bestockung herbeiführt. Wo unbewohnte Moore oder nasse, vermooste Wiesen vorhanden sind, kann die Bebauung mit Rohrglanzgras nur dringend empfohlen werden.

**Richtige Diät** ist gewiss ein treffliches Mittel gegen die zahlreichen Unterleibsschwerden, aber nicht Ledermann ist in der Lage, eine solche strenge Diät einzuhalten zu können. Mindestens achtzig Prozent der Menschen leben unter Verhältnissen, welche selbst die nothwendigsten Bedingungen in der Ernährungsweise, oder überhaupt der Lebensordnung und der Arbeitszeit geradezu unmöglich machen. Für diese überwiegende Mehrheit ist es geradezu ein Bedürfnis, stets ein bewährtes und billiges Hausmittel bei der Hand zu haben, mit welchem sie allen Störungen in den Funktionen ihrer Verdauungsborgane, wie Verstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Kopfschmerzen, Unlust, Müdigkeit &c. schnell und nachhaltig entgegentreten können. Ein solches billiges Hausmittel, das sich schon seit Jahren glänzend bewährt hat, sind Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen, über welche aus allen Gegenden die glänzendsten Anerkennungsschreiben vorliegen. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten, dass nach einem Erlass des Herrn Ministers des Innern die für die Einfuhr von Waaren aus Deutschland nach Rumänien zur Anwendung gelangenden Ursprungszeugnisse, in sofern es sich um Waaren handelt, welche von auswärts herstammend, durch Entrichtung des deutschen Eingangszolles nationalisiert sind, nicht in duplo, sondern jedesmal nur in einem Exemplare und nach vorgängiger Beibringung der betreffenden Originalzollquittung ausgefertigt werden dürfen. Grünberg, den 17. Mai 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Flughaf.

### Bekanntmachung.

Um Stelle des Tuchfabrikanten Herrn Julius Schlosser, welcher das Amt niedergelegt, ist der Schuhmachermeister Herr Karl Hoffmann als Bezirksvorsteher-Stellvertreter des 11. Bezirksamts heute verpflichtet worden.

Grünberg, den 18. Mai 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Flughaf.

### Wiesen-Verpachtung.

Die im Kämmereiforst belegenen Närthe- und Oderwiesen sollen Mittwoch den 22. d. M. früh 9 Uhr an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Anfang auf der Närthe. Grünberg, den 17. Mai 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Flughaf.

### Bekanntmachung.

Die verwitwete Bauer Liebig, Anna Elisabeth geb. Schaedel, zu Logau hat durch Testament vom 2. April 1833 zu ihren Universalerben die verehelichte Bauer Anna Rosina Hoffmann und deren Gemahnen Samuel Hoffmann zu Logau ernannt, alle ihre Pflichttheilern, Kleindienst, Stahn, Liebig aber auf den Pflichttheil angewiesen. Crosten a. Oder den 7. Mai 1889.

### Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Auf den Antrag der gerichtlich bestellten Nachlasspfleger, Rechtsanwalt Kleckow hier selbst zu 1 und 2 und Rechtsanwalt Creutzberger hier selbst zu 3, werden die unbekannten Erben

- des am 25. April 1887 zu Grünberg verstorbenen minderjährigen Gustav Paul Seifert, Sohnes der vor ihm verstorbenen u. verehelichten Arbeiterin Johanne Christiane Seifert,
- der am 20. März 1888 hier selbst verstorbenen unverehelichten Auguste Emilie Imrock, Tochter der vor verstorbenen Johann Christian und Anna Rosina geb. Reiche-Imrock'schen Eheleute,
- der am 24. März 1888 zu Schweinitz II verstorbenen Hauseinwittwe Anna

Rosina Stein geb. Hering, unehelichen Tochter der vor ihr verstorbenen unverehelichten Marie Elisabeth Hering, aufgefordert, spätestens im Aufgetobstermin

den 20. November 1889, Vormittags 11 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den zu 1 etwa 120 Mark, zu 2 etwa 2000 Mark, zu 3 etwa 5700 Mark

beträgenden Nachlass bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlass werden abgeschlossen und der Nachlass dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung desselben aber dem Risikus wird verabfolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfüungen des Erbbaubesitzers anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungsbegleichung noch Ertrag der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muss.

Grünberg, den 11. Januar 1889.

### Königliches Amtsgericht III.

### Im Namen des Königs!

In der Privatflagesache des Halbbauersohnes August Staar in Nittritz, Privatläger, vertreten durch den Rechtsanwalt Franzke zu Grünberg, gegen den Dreiviertelbauer Josef Regel in Nittritz,

Angeflagten, vertreten durch den Rechtsanwalt Creutzberger zu Grünberg,

wegen öffentlicher Bekleidung

hat das Königliche Schöffengericht zu Grünberg in der Sitzung vom 26. April 1889, an welcher Theil genommen haben:

- Koch, Amtsrichter als Vorsitzender,
- Neumann, Zimmermeister,
- Werner, Gemeindedorsteher als Schöffen,
- Frank, Secretair als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, dass der Angeflagte, Dreiviertelbauer Josef Regel in Nittritz, geboren am 9. October 1847, katholisch, der öffentlichen Bekleidung schuldig, deshalb mit (10) zehn Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle (2) zwei Tagen Gefängnis unter Kostenlast zu bestrafen, dass ferner dem Kläger das Recht zuzusprechen, den Tenor des Erkenntnisses innerhalb 4 Wochen nach beschritter Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeflagten in einem der beiden hiesigen Localblätter bekannt zu machen.

### Bon Rechts Wegen.

### Gwangsversteigerung.

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstr. 4 hier selbst:

- 1 doppelthürtigen Kleiderschrank und 1 Spiegelchränchen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ein Weingarten mit Wohnhaus zu kaufen gesucht. Näheres Krautstr. 2.

### Auktion.

Montag, den 20. Mai, Nachmittag 2 Uhr, soll in der Säure Nr. 26 der Nachlass der Witfrau Hahn als: 1 Kleider, 1 Glashind, Ausziehtisch, Stühle, Bettstelle, Betten, Kleidungstische, Wäsche, 1 Radwer, Hausgeräthe und vieles Andere meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Aukt.-Kommiss.

Ein vor drei Jahren neuerrichtetes Wohnhaus an der Niederstraße steht preiswert zu verkaufen. Anzahlung 500 Thlr.

Offerten unter Chiffre G. S. 100 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Montag Nachm. 5 Uhr alte Pfähle bei Bothes Siechen zu verkaufen.

F. Pätzold.

1 Wiese unterm Augustberge im ganzen oder getheilt zu verpachten Holzmarkstr. 17.

Eine gute Hobelbank nebst etwas Handwerkzeug g. v. Niederstr. 68, 1 Tr.

1 Paar neue einsp. 4 jöllige Mäder stehen zum Verkauf Berlinerstr. 44.

Ein noch guter Kinderwagen ist zu verkaufen. Gr. Kirchstr. 11, 1 Tr.

Ein wenig gebr. eleg. Kinderwagen ist billig zu verkaufen Mittelstr. 2.

1 Stoßwagen u. 1 Wiege g. verl. Niederstr. 97.

Ein Schaufenster zu verkaufen Große Kirchstraße 16.

28. Biegen verl. P. Fritsche, a. Waugisch. G. f. Schwein. f. z. Verl. Seilerbahn 7.

Nothe Kartoffeln verl. à 10 Liter 25 Pf. J. Schlosser, Niederstr. 91.

Gute rothe Speisefkartoffeln à Gtr. 1,50 M. Berlinerstr. 61 zu verkaufen.

1 Ohrring verloren, gegen Belohnung abzugeben Niederstrasse 14.

5400 Mark sind ganz oder ge-

theilt gegen sichere Hypothek und 4% Zinsen abzahlt auszuleihen. Nähre Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

1800 Mark, auch getheilt, sind sofort auszuleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

1200 Mark sind zum 1. Juli auf 1. Hypothek zu 4% auszuleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine kl. Oberstube nur an eine einzelne Frau zu vermieten Hinterstr. 12.

Eine Wohnung, best. aus 4 Stuben, Küche u. Zubehör, verl. 1. Juli z. verm. Niederstr. 67. Näheres Burgstr. 18.

1 frdl. Stube g. 1. Juli z. verm. Berlinerstr. 27.

1 kleine Stube z. verm. Grünstraße 24.

Die obere Wohnung, 3 Stuben, Küche u. Zubehör p. 1. Juli z. verm. Heinr. Rinke.

1 Oberstube b. z. verm. Maulbeerstraße 8.

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern für bald oder später von einem rubigen Miether gesucht, womöglich Remisen dabei.

Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Wir versenden zollfrei, gen. Nachn., im Posttaxis von circa 10 Pfund: Nordische Käufersdern

1 M. 40; 1 M. 50; 2 M. 50; 2 M. 80 u. 3 M. per Pfund. - Silberweiss nord.

Aufgefahndes wird Frankfurt zurückgenommen. - Pocher & Co. in Herford i. Westf.

**gerissene Gänsefedern!**

Wir versenden zollfrei, gen. Nachn., im Posttaxis von circa 10 Pfund: Nordische Käufersdern

1 M. 40; 1 M. 50; 2 M. 50; 2 M. 80 u. 3 M. per Pfund. - Silberweiss nord.

Aufgefahndes wird Frankfurt zurückgenommen. - Pocher & Co. in Herford i. Westf.

**Unterjacket und Unterbeinkleider**

allen Adyergülden und Weiten genau passend, ebenso

Prof. Dr. Jäger'sche Normal-

Hemden, Jacken, Hosen,

sowie Reform-Hemden, Hosen, Jacken in allen Qualitäten.

**Heinrich Peucker.**

**Möbel und Särgen** empfiehlt

**H. Schaffran**, Raumburgerstr. 1.

in Auswahl.

Für die grosse Theilnahme bei dem so traurigen Todesfalle unserer kleinen

**Gertrud**

sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Grünberg, den 18. Mai 1889.

**H. Zerbock u. Frau.**

## Nachruf

am Todesstage des früh dahingeschiedenen Junggesellen

**Heinrich John**

aus Sawade.

Schlummre sanft, in schönster Lebensfülle  
Mähte Dich des Todes kalte Hand.  
Wer hätte denn geahnt Dein fröhles Scheiden  
In der schönsten Blüthe Deiner Lebenszeit,  
Doch Du warst zu gut für dieses Leben,  
Dorum gingst Du so früh ins ewige Reich.  
Aber ach, wie einsam und wie bange  
Ist nun unser traurer Freundeckreis,  
Denn wir hofften doch, Du hättest lange  
Noch zu leben in der Deinen Kreis.  
Wieschwer hat doch Dein früher Tod betrübt  
Die lieben Eltern und den Bruder Dein,  
Denn Du hast herzlich sie geliebt,  
Zu Allen hast Du's gut gemeint.  
Über nicht für immer bist Du uns genommen,  
Dort oben rust uns Dein Geist  
Einst gewiß ein freudiges Willkommen,  
Wenn auch unser Lebensaden reist.  
Aber bittre Thränen fließen noch um Dich,  
Dir ist wohl, Du ruhest von den Sorgen,  
Weist nichts mehr von unserm Erdenleid  
Und Dich weckt kein sorgenvoller Morgen,  
Ewig fühlest Du des Himmels Seligkeit.  
Dort im Heimathlande der Verklärten,  
Wo des Friedens zarte Palmen wehn,  
Werden wir Dich schmerlich hier Ent-  
behrten  
Unter Engeln freundlich wiedersehen.

Gewidmet von den Ehrenträgern  
und Jungfrauen.

**Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.**  
Schutzmarke Kreuz und Anker.  
Nur ächt mit Kreuz und Anker.  
Unübertroffen geg. Nerven-  
leiden als: Schwächezustände,  
Kopfleiden, Herzklöpfen, Angst-  
gefühle, Muthlosigkeit, Appetit-  
losigkeit, Verdauungs- und andere  
Beschwerden sc. Näh. in dem jeder  
Flasche beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimn., die  
Bestandth. a. jed. Fl. angegeben.  
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl.  
a 3 M., 5 M., 9 M., Probefl. 1½ M.

Das Buch „Krankenrost“ senden  
gratis u. franco an jede Adresse. Man  
bestelle dasselbe p. Post. entw. direct  
od. bei einem der endsteb. Depositoen.

Löwen-Apotheke u. Apotheke zum schwarzen  
Adler in Grünberg; in den Apotheken in  
Frankfurt a. O.; Apoth. Schnurpfeil in  
Benthen a. O.; Gust. Lehmann in Sagan.

**Gratulations-Karten,  
Bathenbriefe.**

**W. Oesterling.**

Elektrische Klingel- u. Telephon-  
Anlagen, sowie Erigattheile derselben.  
**H. Geisler jun.**

Hauf- und Gummi-Schlänche,  
Gummi in Platten, mit Einlage und  
Umlage,  
Mannlochband, spiralförmig,  
Wasserstandsringe,  
Spiralschlänche,  
Wasserstandsgläser, hältb. Fabrikat,  
Nadelschmiergläser,  
Schmiergefäß a la Tovote &  
Stauffer,  
Consistentes Maschinenfett,  
Niemenspanner,  
Niemenstrangen und  
Niemenverbinder aller Art,  
Baumwollriemen,  
Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat,  
unter Garantie der Haltbarkeit, halte  
am Lager und empfiehle zu billigsten  
Preisen. Reparaturen an alten Niemen  
schnell, sauber und billig.

**Wilhelm Meyer,  
Lederriemenfabrik.**

Gut erhaltene **Lesezirkeljournale**  
sind, um damit zu räumen, billig zu  
verkaufen.

**Fr. Weiss'sche Buchh.**

Abonnements für den Monat **Juni**  
für 1 Mark 75 Pf. bei allen Postanstalten.

Ca. 70 Tausend Abonnenten.



Probe-Nummern gratis und franco.

# Berliner Tageblatt

u. Handels-Zeitung

mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen wertvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Wochl. „ULK“, beil. Sonntagsblatt „Deutsche Gesellschaft“, feuilletonist. Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.“

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt sowie durch raschste u. zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der gebildeten Gesellschaftskreise erworben. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am meisten verbreitete große deutsche Zeitung geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. Juni bereits veröffentlichte Theil des Romans von **E. Vely**, unter dem Titel: „Malaria“ gratis und franco nachgeliefert.

## Ortsfrankenfasse der Zimmergesellen. Rechnungsabschluß für das Jahr 1888.

Einnahme.

Kassenbestand aus dem Vorjahr  
Eintrittsgelder  
durch Arbeitgeber eingezahlte Beiträge  
durch Mitglieder eingezahlte Beiträge  
Sonstige Einnahmen

Mt. 54,72  
= 35,00  
= 774,34  
= 153,12  
= 140,54  
zusammen: Mt. 1157,72

Ausgabe.

Für ärztliche Behandlung  
= Arznei und sonstige Heilmittel  
Krankengelder an Mitglieder  
Sterbegelder  
Verwaltungskosten  
Für Kapitalanlagen

Mt. 186,38  
= 177,08  
= 306,75  
= 72,00  
= 119,65  
= 290,00  
zusammen: Mt. 1151,86

Kassenbestand am 1. Januar 1889: Mt. 5,86

Vermögens-Ausweis.  
Um Schluß des Vorjahrs betrug der Reservesfonds  
Im Laufe des Jahres wurden demselben zugeführt

Mt. 261,40  
= 223,28  
Summa: Mt. 484,68

Hierzu Kassenbestand am 1. Januar 1889: Mt. 5,86

Gesamtvermögen: Mt. 490,54

Grünberg, im Mai 1889.

Der Kassen-Vorstand.  
**Gustav Pohl**, Vorsitzender.

## Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Deichen des Deutsch-Wartenberger Deichverbandes soll im Wege des Meistgebots an Ort und Stelle parzellweise gegen sofortige Entrichtung des Pachtgeldes verpachtet werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 23. Mai er., früh 6 Uhr,

an der Chaussee bei Kusser beginnend, angezeigt ist.

Unter Zugrundelegung des in diesem Termin erzielten Meistgebots, soll die Grasnutzung eventuell an die betreffenden Wächter auf eine am 1. October d. J. beginnende dreijährige Pachtzeit mittelst schriftlichen Vertrages weiter verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Deutsch-Wartenberg, den 16. Mai 1889.

Der Deichhauptmann  
**Brauer.**

Die größte Auswahl von **Hüten u. Mützen** empfiehlt zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung  
**Reinh. Sommer**, Kürschnermstr., Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abreibsch. Atem, Blähung, sarem Aufstoßen, Koll., Magenkaff, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbfucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkampf, Hartleibigkeit ob. Verstopfung, Leber-  
leiden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.—Preis a Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf. Doppelflasche M. 1,40.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Be-  
kanntschaft findet bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (10 Pf.)

In Grünberg in der Apotheke zum Schwarzen Adler; — in Saabor in der Engel-Apotheke.

Die in unserm Journalenjirsel enthaltenen Zeitschriften vom  
Jahrgang 1888 und früher sind zu billigen Preisen jederzeit verkäuflich.  
Auch werden Abonnements auf dieselben pro 1889 zur künstlichen  
Erwerbung nach beendigter Circulation jeder Nummer angenommen.

**W. Levysohn's Buchhandlung.**

Mit anderen Fabrikaten nicht zu verwechseln. Man verlange nur die ächte



„Hyatt“  
Gummi-  
Wäsche,

welche während des Gebrauchs nicht grau und gelb wird,  
sondern stets weiß bleibt,  
ist nur allein zu haben zu den billigsten Preisen

bei **O. Grünthal Nachfl.**

## Neue Sendung Shlipse

empfiehlt in großer Auswahl

**M. Röhricht**

vorm. H. Bethke.

Zur Saison empfiehlt:

Sommerüberzieher,  
schwarze Anzüge,  
Stoff-Anzüge,  
Burschen-Anzüge,  
Knabenanzüge u. Paletots,  
in großer Auswahl, vorzüglichen  
Stoffen zu außerordentlich billigen  
Preisen.

**Louis Michaelis,**  
Oberthorstraße 2.

## Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Ware unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen in allen Breiten.

**A. Knoblauch**, Hofapezier.

## Flügel u. Pianinos,

nur kreuzseitige, 10 verschiedene Modelle, glockenheller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommen Repetition, dauerhafteste Stimmlhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

**Ed. Seiler, Liegnitz**, größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands. Nächste Auskunft ertheilt Herr Rector **A. Stolz**.

**Pa. virgin. Pferdezahn-Mais**, braun. u. silbergraue Buchweizen, Riesen-Knödli, Lupinen, Wasserrüben, engl. Turnips sc. sc.,

## Nohrglanzgras

das ergiebigste und überhaupt beste Gras (weil sehr nahrhaft und widerstandsfähig) für nasse, feuchte Wiesen, die zeitweilig oder einen großen Theil des Jahres unter Wasser stehen, empfiehlt billig

**Robert Grosspietsch.**

## Desinfectionsmittel

## u. Insecten-Vertilgungsmittel

aller Art empfiehlt

## Länge, Drogenhandl.

Schnelltrocknenden Tuchbodenlanzlace in allen Farben

empf. Drogenhd. v. **H. Neubauer**, Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenförmige Wunden in fürester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karpunkelgeschw. sc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-  
schmerz, Drieffen, Kreuzschmerz, Quetschen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg und Kontopp nur in d. Apotheken à Schtl. 50 pf.

# Regen-Mäntel, Promenades, Jäckchen und Umhänge

empföhle neueste Façons in aparten Stoffen bei grösster Auswahl und allerbilligsten Preisen.

## Herrmann Brinitzer.

Harmonika's!  
größtes Lager!  
überraschende Auswahl!  
billige Preise!  
Prima-Ware!  
empföhlt  
**Ed. Adler,**  
Filiale Wolkenkauer.  
Harmonika's!

Alle Arten  
Uhren u. Ketten  
in den verschiedensten  
Mustern, sowie  
Berloques  
in großer Auswahl  
empföhlt zu den billigsten Preisen  
**C. Schmidt, Uhrmacher,**  
Oberthorstr. 2.  
Reparaturen prompt und billigst.

Oberhemden,  
Chemise, Kragen,  
Manschetten  
Nachthemden  
eigene Fabrikate.  
**Heinr. Peucker.**

Alpacca-Jaquetts  
von 3 Mk. an,  
**Staubmäntel**  
von 4 Mk. an  
empföhlt in sauberer Arbeit und  
großer Auswahl  
**Louis Michaelis,**  
Oberthorstraße 2.

Touristen-Schirme  
empföhlt zu billigen Preisen  
**M. Röhricht**  
vorm. H. Bethke.  
Größte Auswahl von Reisekoffern und  
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen  
und diversen Bücherträgern, Beutchen,  
Leder-Kinderchirzen, diversen ff. Leder-  
waren, Spazierstöcken bei  
**Alex. Kornatzki.**

Nur gut gepolsterte Sophas!  
Besorgung von Holzjalousien.  
**Künstliche Zahne**  
auf Gold und Kautschuk.  
Reparaturen, vorzügliche Plombe  
bei **F. A. Lehfeld,**  
Berliner Straße 11.

Bei Husten u. Heiserkeit,  
Lufröhren- und Lungen-Katarrh, Althenn-  
noth, Reuchusten, Verschleimung und  
Krägen im Halse empföhle ich meinen  
vorzügl. bewährten

**Schwarzwurzel-Honig**  
à fl. 60 Pf. Alt-Meichenau, Th. Buddee, Apoth.  
Niederlage in der Löwen-Apotheke  
zu Grünberg.

Starke Krautpflanzen  
empföhlt **H. Loeffler,** Lange Gasse.  
1 Sopha billig zu verf. Seilerbahn 7.

Promenades, Jäckchen und Umhänge

neueste Façons in aparten Stoffen bei grösster Auswahl und allerbilligsten Preisen.

**C. Tölke, Rietschen O.-L.**  
**Papier- und Cellulosefabrik**  
reine feste Cellulosepapiere, bessere Pack-, Eischlag- und Prospect-Papiere.

### Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

#### Beliebte Façons



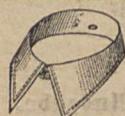
LINCOLN B  
Umschlag 5 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —.55.



GOETHE  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.90.



FRANKLIN  
4 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.60.



COSTALIA  
conisch geschnittener Kragen,  
ausserordentl. schön  
und bequem am Halse sitzend.  
Umschlag 7/2 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —.85.



HERZOG  
Umschlag 7/4 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —.85.



SCHILLER  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.80.



ALBION  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Grünberg i. Schl.:

**A. Werther**, Buchbinder, **R. Knispel jr.**, Buchbinder,  
oder direct vom  
Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

**Blikableiter** nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen u. Vorschriften.  
Untersuchung schon bestehender Anlagen mit Galvanometer.  
**Specialität.** Blikableiter auf Fabrikshornsteine ohne Gerüst u. Be-  
triebsstörung innerhalb 48 Stunden. Reparaturen an  
Fabrikshornsteinen und Blikableiteranlagen derselben in kürzester Zeit. Atteste  
zu Diensten. **H. Geisler jun.**

Hierdurch zeige ich ergebenst **Uhrmacher** niedergelassen habe, und  
an, daß ich mich in Saabor als **Uhrmacher** wird es stets mein Be-  
streben sein, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf das Beste und  
Billigste zu liefern.  
Auch werden sämtliche Reparaturen an Gold- u. Silbersachen, wie  
an Nähmaschinen sorgfältig und plünftlich ausgeführt.

**E. Kade, Uhrmacher.**

**Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.**  
(Feuerversicherung.)

Der Geschäftszustand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten  
des Rechnungsschlusses für das Jahr 1888:

Versicherungen in Kraft ult. 1888 . . . M. 1 078 963 258. —

Grundkapital . . . . . 6 000 000. —

Brämen, Gebühren und Zinsen in 1888 . . . . . 2 035 064. 89

Prämien- und Capital-Reserven . . . . . 1 857 912. 88

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Möbelien, Waaren, Maschinen und  
Borräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und  
Explosionsschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit die Unterzeichneten:

Herr Spediteur **F. Winkler**, Grünberg i. Schl.,

= Kaufmann **H. Klenner**, Neusalz a. D.,

= **P. F. Vogt**, Freistadt i. Schl.

**Agentur für Grünberg** der dort eingeführten Lübecker Feuer-Vers.-Gesellsch.  
ist baldigst wieder zu besetzen. Ges. Offerten an den Generalagenten  
**Moritz Vogt**, Breslau, Berlinerstraße 5.

Die modernsten Stoffe  
zu Herren- und Knaben-  
Anzügen, sowie für  
Damen-Regenmäntel  
und Jaquetts  
empföhlt zu den allerbilligsten  
Preisen

**O. Weber,**  
Holzmarktstr. Nr. 6.

Natürliche  
Mineralbrunnen  
frischer Füllung  
empföhlt

**Ernst Th. Franke.**  
Himbeer-Saft,  
Apfelsinen, Citronen  
empföhlt **Julius Peltner.**

Vorßgl. **Himbeer-Saft**  
empföhlt billig

**A. Seimert's Conditorei.**  
Sauerkraut verkauft  
Frau **Linke**, Niederstraße 58.

Sauerkraut und saure Gurken  
bei **Heinr. Rinke.**

Gutes Sauerkraut **Albert Beckzeh.**

Feinste Matjes-Heringe **V. Höbig**, Berlinerstr. 10.

Montag extrafettes Rindfleisch  
bei **Gestrich.**

Hauptfettes Rindfleisch **E. Goihi.**

Younges Extrafettes Ochsenfleisch  
empföhlt fortwährend **O. Ludewig.**

Hauptfettes  
fischer Rind- und Kalbfleisch  
empföhlt **Gustav Uhlmann.**

Frischen Waldmeister,  
nur Spizen, kauft  
**Grünberger Sprit-Fabrik**  
**R. May.**

Medicinal- u. technische Drogenhd.  
von **H. Neubauer**,  
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftsh.,  
empföhlt:

Verband- Stoffe, Inhalations-  
apparate, Irrigatoren, Eisbentel,  
Holzwollebinden, Luftkissen *et c.*

Eiserne Bettstellen  
empföhlt billig  
**H. E. Conrad**, Eisenhd.,  
Postpl. 8, i. fr. Sanniter'schen Hause.

Rechnungsformulare  
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Druck und Verlag von **W. Levysohn**  
in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 60.

Sonntag, den 19. Mai 1889.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag verlehr am Donnerstag eine Petition um Beschränkung, eventuell auch Beseitigung des Kaffeeterminhandels. Die Commission hatte beantragt, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Dem gegenüber empfahl den Übergang zur Tagesordnung, indem er unter Berufung auf die hervorragendsten Autoritäten nachwies, daß die dem Terminhandel nachgesagten Übelstände nur verhältnismäßig wenig vor kommende Auswirkungen seien, die gegenüber den un zweifelhaften Vorteilen desselben, der Hebung des ganzen deutschen Kaffeehandels und auch gerade der Beseitigung zu großer Preisschwankungen, nicht in Betracht kämen. Abg. Camp (Rp.) vertrat den Standpunkt, daß der Terminhandel lediglich zur Werts speculation diene. Der nationalliberale Abg. Woermann führte die Weltmarktstellung Hamburgs gerade auf den Terminhandel zurück und legte an einer Reihe von Beispielen dar, daß gerade, je größer der Termin handel, um so geringer die Preisschwankungen werden. Abg. Hegel (cons.) und Dr. Windthorst (Centrum) sprachen sich für den Commissionsantrag aus, der auch gegen die Stimmen der Freisinnigen und National liberalen angenommen wurde.

Um Freitag begann der Reichstag die dritte Lesung der Invaliditäts- und Altersversicherungsvorlage. Die Debatte wurde eingeleitet durch eine längere Rede des bisherigen Referenten der Commission, Dr. v. Manteuffel, welcher die Vorlage zur Annahme empfahl als das Vermächtnis Kaiser Wilhelms. Er wandte sich durchweg gegen diejenigen seiner Fraktionsgenossen, welche Gegner des Gesetzes sind, und suchte sie besonders davon zu überzeugen, daß es gefährlich sei, mit den Freiheitlichen übereinzustimmen. Er konnte jedoch nicht umhin, selber erhebliche Bedenken namentlich mit Rücksicht auf die Belastung der Landwirtschaft gegen das Gesetz zu äußern, widerrief aber einer Beratung, um nicht die Agitation in die kommenden Reichstagswahlen hineinragen zu lassen. Der socialdemokratische Abg. Singer erklärte die im Gesetze gebotene Sozialreform für bei Weitem nicht umfassend genug, und andererseits die Einwirkung auf die Lohnverhältnisse für zu bedenklich, um dem Gesetze zustimmen zu können. Er wies zugleich auf das schneidige militärische Vorgehen gegen die Kohlenarbeiter in Rheinland und Westfalen hin, das in schrofsem Gegensatz zu der hier zum Ausdruck gebrachten Arbeiterschönlichkeit stehe. Abg. Holz (Rp.) bekämpfte entsprechend seiner im westpreußischen landwirtschaftlichen Centralverein zum Ausdruck gekommenen Stellung die Vorlage wegen ihrer übermäßigen Belastung der Landwirtschaft, und empfahl neben der Herauslassung der Landwirtschaft aus dem Gesetze auch die Beseitigung der Invalidenrente und dafür die Einführung einer steigenden Altersrente. Staatssekretär v. Boetticher warf allen Gegnern des Gesetzes Unkenntnis der Verhältnisse vor und wies mit einigen allgemeinen Wendungen auf die noch in der Zukunft zu machenden Erfahrungen hin. Der freiheitliche Abg. Dr. Barth unterzog die Vorlage einer eingehenden sachlichen Prüfung, auf Grund welcher er zu dem Ergebnis kam, daß die Kosten der Rente von den Rentenempfängern selbst getragen werden würden, und daß sich hieraus, da der Charakter des Gesetzes nicht eine Altersversicherung, sondern eine Altersversorgung sei, die größten Ungleichheiten und in Folge dessen auch allgemeine Unzufriedenheit ergeben werden. Die Einführung des Reichsbüchusses bezeichnete er als ersten Schritt zum sozialistischen Staat. Abg. Gehler (Rp.) trat mit einigen pathetischen Worten für das Gesetz ein, während die Abg. von Komorowski (Pole) und Winterer (Els.) Namens ihrer Freunde sich dagegen aussprachen. — Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Grüninger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Mai.

\* Die Mückenplage ist in diesem Jahre eine ganz außergewöhnliche. Die Thiere treten so massenhaft auf, daß man sich ihrer kaum zu erwehren vermag. Aus verschiedenen Gegenden wird gemeldet, daß kleine Kinder von Mückenschwärmen überfallen und nur durch das Hinzukommen von Erwachsenen gerettet worden sind. Andere Blätter wissen wieder davon zu melden, daß Kühe resp. Kälber abgestochen werden mußten, weil die armen Thiere auf der Weide von den Mücken selbst an den inneren Halswänden so gestochen waren, daß die dadurch hervorgerufenen Geschwüre

\* Die Wochenschrift „Für's Haus“ bringt folgenden interessanten Artikel: „Benutzt das Frühläb zu Morgensspaziergängen! Als Lohn für das Früh-aufstehen könnt Ihr Euer Haupt von einem Heilgen-schein umstrahlt sehen. Also höret: Gebet zu diesem Zwecke ganz nahe an eine thauseuchte Rasenfläche. Sobald die ersten Sonnenstrahlen durch die Wolken lugen und die Grasfläche mit ihrem Lichte überfluthen, wendet der Sonne den Rücken, damit Ihr Euren auf das Gras fallenden Schatten vollkommen überbliden könnt. Ihr werdet dann das Haupt Eures Schattens von einem lichten Strahlenkranze, gleich einem Heilgenschein umgeben sehen. Leicht erklärt ist diese überraschende Erscheinung dadurch, daß die fast horizontal

auf den Nasen fallenden Sonnenstrahlen von den tausenden an den Gräsern hängenden Thautropfen zurückgestrahlt werden. Soweit unsere Augen sich mit den Strahlen in gleicher Richtung befinden, ist dieser Widerschein für uns durch den hellen, leuchtenden Schein um unser Schattenbild wahrnehmbar. Dass ein Feder nur seinen eigenen Strahlenkranz bemerkern kann, ist selbstverständlich."

\* Schöffensitzung vom 16. Mai. Schöffen: die Herren Rentmeister Ullikal aus Saabor und Tuchfabrikant Adolf Egartsh von hier. Der Arbeiter Karl R. aus Rothenburg a. D., schon vorbestraft, war angeklagt, in der Nacht vom 2. zum 3. März er, vorsätzlich und rechtswidrig das dem Magistrat zu Rothenburg gehörende Armenhaus durch Einwerfen mehrerer Fensterscheiben beschädigt zu haben. Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Den Maurern Heinrich G. und August G. aus Jeschane war zur Last gelegt, in der Nacht vom 30. zum 31. December v. J. zu Jeschane den Knecht Luther vorsätzlich körperlich gemischtandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich. Heinrich G. auch mittelst eines gefährlichen Werkzeuges. Heinrich G. ist ferner noch beschuldigt, den Großknecht R. vorsätzlich körperlich gemischtandelt zu haben und zwar mittelst eines gefährlichen Werkzeuges.

und den Dienstknecht L. mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. Die Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände u. zw. Heinrich G. zu 6 Wochen Gefängnis und August G. zu 50 Mark eventl. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die unverehelichte Arbeiterin Pauline B. aus Grünberg, d. hier in Strafhaft, war angeklagt am 22. März d. J. in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Klempnermeisters Sch. von hier um 1,50 M. geschädigt zu haben. Die Angeklagte wurde jedoch freigesprochen. — Der Häusler Friedrich G. aus Ochelhermsdorf war angeklagt, am 4. Februar cr. Abends zu Ochelhermsdorf den Schmiedegesellen B. vorzüglich körperlich gemischt handelt zu haben u. zw. mittelst eines hinterlistigen Ueberfalls. Die Sache wurde behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Dem Kellner Theodor Sch. und dem Bäcker Friedrich Sch., schon bestraft, aus Grünberg, war zur Last gelegt, am 5. Mai cr. zu Grünberg den Stationsassistenten J. gemeinschaftlich gemischt handelt zu haben; außerdem hatte Friedrich Sch. zum Zwecke seines besseren Fortkommens ein Legitimationspapier fälschlich angefertigt. Die Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände zu je einem Monat Gefängnis, Friedrich Sch. zu noch 3 Tagen Haft verurtheilt. — Gegen die former Friedrich Sch. aus Neurauden und Ernst W. aus Rüsser liegt die Anklage vor, am 26. December v. J. zu Boberzig den Hüttenarbeiter H. körperlich gemischt handelt zu haben und zwar gemeinschaftlich, Sch. auch mittelst eines gefährlichen Werkzeuges. Sch. soll außerdem den H. beleidigt haben. Die Angeklagten

wurden unter Annahme mildernder Umstände und zwar Sch. zu 4 Wochen und B. zu einem Tag Gefängnis verurtheilt. — Der Zimmermann Joseph N. aus Bauché, schon bestraft, war angeklagt, am 31. Januar cr. zu Bauché den Nachtwächter B. und den Gemeindevorsteher L. während der rechtmäßigen Ausübung des Amtes thätig angegriffen, bez. durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Wegen Widerstandes gegen den Gemeindevorsteher wurde auf Freisprechung erlangt, dagegen wurde N. wegen Widerstandes gegen den Nachtwächter mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Die verehelichte Ausgedinger Emilie B. aus Kleinig war angeklagt, am 13. Januar cr. ein dem Bauer B. zu Kleinig gehöriges, an der Kirchendankthür angebrachtes Schloß vernichtet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Unschuld der Angeklagten; es erfolgte darauf Freisprechung. — Dem Zimmergesellen Carl Heinrich S. aus Sinsheim wurde am 29. Januar

Karl Heinrich L. aus Lippe war zur Last gelegt, in der Nacht vom 24. zum 25. Februar er. zu Lippe ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, den Nachtwächter R. während der rechtmäßigen Ausübung

seines Amtes thätlich angegriffen bez. durch Gewalt  
Widerstand geleistet und den Gärtner B. vorsätzlich  
körperlich gemitschandelt zu haben und amar mittelst

eines gefährlichen Werkzeuges. Die Sache wurde befußt, weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Der Tuchmacher Karl M. aus Sommerfeld hatte am 10. Mai er in Lätnitz gebettelt. Der Angeklagte wurde zu sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-behörde bestraft.

\*\* Strafkammer. Glogau, 17. Mai. Unter der Anklage, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, standen: Hütentischler Hugo Otto Hieronymus Duckwerth aus Neusalz, Tagearbeitersohn Heinrich Paul Schulz aus Louisdorf, zuletzt in Neusalz, Inspectorsohn Georg Friedrich Richard Müller zu Schlawe, Johann Karl Heinrich U n g l a u b e zu Malschwitz, zuletzt in Zölling, Georg Wilhelm Paul Joachim zu Neusalz, Färbersohn Emil Eduard Otto Dartsch zu Lodz, heimathsberechtigt in Grünberg, Tischlersohn Johann Karl Hermann Föhrer zu Günthersdorf, zuletzt zu Bahn, Kaufmannssohn Gotthardt Bruno Hentges zu Grünberg, Kauf-

mannssohn Paul Emil Mar Hoffmann zu Grünberg, Winzerssohn Ernst Eduard Wilhelm Täschke zu Grünberg, Maurer Ernst Heinrich Theodor Nitsch zu Kontopp und Großgärtnersohn Gottfried Fröhlich zu Prittag. Jeder der Wehrpflichtigen wurde zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Der Gärtner Friedrich Haupt aus Neusalz a. D. war am 17. Januar d. J. von dem Förster Augustinak ertappt worden, als er zur Nachtzeit auf dem Jagdterrain des Rittergutsbesitzers Engelhardt auf dem Anstand lag. Das Schöpfgericht zu Neusalz verurtheilte Haupt zu einer Geldstrafe von 10 Mark eventl. 1 Tag Gefängnis. Gegen dieses Urtheil legte sowohl die königliche Staatsanwaltschaft als der Angeklagte Berufung ein. Die Strafsammer verwarf beide Berufungen.

\* Nachdem durch den Staatshaushaltsgesetz eine weitere Erhöhung des Fonds zur Aufbesserung des Diensteinommens der Pfarrer stattgefunden hat, soll vom 1. April d. J. ab die Aufbesserung für die evangelischen Pfarrer in folgender Weise geregelt werden. 1. Die unterste Einkommensstufe der im selbstständigen Pfarramt fest angestellten evangelischen Pfarrer beträgt wie bisher 1800 M. neben freier Wohnung oder entsprechender Mietbentschädigung. — 2. Zur Ereichung eines Jahreseinkommens von 2400 M. wird den Pfarrern eine Aufbesserungszulage gewährt, sobald seit ihrer Ordination oder ihrer festen Anstellung im Schulamte fünf Jahre verflossen sind, mithin auch sofort von ihrem Eintritte in das Pfarramt ab, wenn alsdann schon eine der gedachten Voraussetzungen zutrifft. — 3. Alterszulagen über das Jahreseinkommen von 2400 M. hinaus sollen bewilligt werden, sobald die Pfarrer während einer „weiteren Dienstzeit im Pfarramt“ gestanden haben, und zwar von je fünf Jahren und je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 600 M. — Die Aufbesserung des Einkommens auf 1800 M. und 2400 M. erfolgt, wie ein Erlass des Cultusministers ausführt, durch Gewährung persönlicher Zulagen aus Staatsfonds nur insofern, als die Zuflüsse nicht aus dem Kirchenvermögen bzw. durch Beiträge der zunächst verpflichteten Gemeinden aufgebracht werden können. Die Alterszulagen (Nr. 3) dagegen werden bis auf Weiteres lediglich aus Staatsfonds bewilligt. Wegen einer neuen Einschätzung des Einkommens sämtlicher Pfarrer, welche mit Aufbesserungszulagen bedacht worden sind oder künftig werden, wird besondere Bestimmung ergeben, und bleibt vorbehalten, nach dem Ergebnis der Einschätzung eine Kürzung, event. auch eine Erhöhung der gewährten Zulagen eintreten zu lassen. Eine solche Kürzung soll übrigens auch schon vorher bewirkt werden, wenn eine anderweitige Einkommensbesserung eintritt, wie durch den Wegfall der Pfändenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche oder der Abgabe an den emeritirten Amtsvorgänger.

— Um Donnerstag haben die streikenden Zimmergesellen in Bunzlau die Arbeit wieder aufgenommen; sie haben nur eine Lohnerschöpfung von einem Pfennig pro Stunde durchgesetzt.

— Eine in Glogau in Umlauf gesetzte Petition gegen das Alters- und Invalidengesetz ist, mit 1265 Unterschriften versehen, an den Reichstag abgebracht worden. Dieselbe gipfelt in dem an den Reichstag gerichteten Erischen, derselbe wolle 1. den vom Bundesrath vorgelegten Entwurf eines Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetzes ablehnen und 2. einen neuen Gesetzentwurf einbringen, welcher bestimmt, daß aus Reichsmitteln vom 1. Januar 1892 ab allen deutschen Reichsangehörigen, welche das 65. Lebensjahr vollendet und nicht bereits eine anderweitige staatliche Pension zu beziehen haben, eine Jahresrente von vorläufig 100 M.; sowie allen invaliden deutschen Reichsangehörigen, welche nicht anderweitig aus öffentlichen Kassen Versorgung finden, eine nach dem Maße der Invalidität abzustufende entsprechende Jahresrente ausgeworfen werde.

— Ueber eine edle That berichtet die „Lothringer Zeitung“ aus Straßburg: „In vergangener Woche stand ich mit mehreren Personen zusammen auf einem kleinen Bahnhofe der Strecke Straßburg-Basel, um von einem Freunde aus dem gegen 8 Uhr durchfahrenden Schnellzuge einen Gruß zu empfangen und ihm den selben zu erwidern, als kurz vor der Durchfahrt des Zuges eine ärmlich gekleidete Frau mit ihrem Kinder auf dem Arme, in dem Glauben, der Zug halte auf der Station, weiter vorwärts das Gleise überstreiten wollte, — der Zug war 50 Schritt entfernt — dabei stolperte und quer über die Schienen hinfiel. Ein markerhschütternder Schrei ertönte von den Zuschauern. Doch in demselben Augenblicke sprang ein anständig gekleideter junger Mann, des mit furchtbarem Getöse heranrausenden Zuges nicht achtend, hervor; mit kräftigen Armen ergriff er Mutter und Kind und brachte beide mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit und Schnelligkeit auf die andere Seite der Schienen. Es war ein Werk des Augenblicks, denn schon brauste der Zug vorbei, welcher dem fähnien Lebensretter den Hut vom Kopfe riss, ihn aber sonst nicht beschädigte. Der entschlossene Mann heißt Hirsch und ist Geschäftseisender aus Groß-Glogau in Schlesien.“

Diese Bekleidung war so stark, daß selbst Erna's Nähe Benno's Zorn nicht zu bannen vermochte. „Was berechtigt Sie, mich so zu beschimpfen?“ fuhr er auf. „Wie können Sie mich einer so grenzenlosen Niedrigkeit zeihen?“

„Dein Betragen“, war die Antwort, welche in ihrer Gelassenheit scharf von der Erregung des jungen Mannes abstach und sich wie ein Eisstrom über ihn ergoss. „Ich habe Dir meine Schuld, und was mich dazu getrieben, eingestanden, ich habe Dich um Nachsicht, um Mitleid angefleht, und Du hast mir geantwortet mit Anklagen, Verwünschungen und Drohungen. Gegen den Mann, der Dich erzogen, der Vatersstelle bei Dir vertreten hat, konntest Du die Faust erheben! Wer das im Stande ist, der ist auch zu allem andern fähig; wer nichts kennt, als sein brutales Recht, dem kann ich kein weiches, edles Gefühl zuzutrauen. Ich habe gefehlt, ich habe es eingestanden, ich habe Dich um Verzeihung gebeten, — diese Stunde hat unsere Rechnung ausgeglichen. Zwischen uns giebt es keine Gemeinschaft mehr, Benno Treuenfeld.“

Ohne der begütigenden, flehenden Worte und Blicke seiner Tochter zu achten, ergriff er sie am Arme und führte sie hinaus. Benno fand kein Wort der Entgegnung; wie betäubt stand er da; sein Zorn war verrauscht, Neue und Beschämung überfam ihn. Er machte sich Vorwürfe, daß er sich von seiner unglücklichen Heftigkeit hatte fortreihen lassen und gegen den schuldigen, aber schwer gebeugten Mann hart und unversöhnlich gewesen war.

„Bin ich wirklich zu seinem Richter berufen?“ murmelte er, indem er sich wieder in den Stuhl warf; „giebt es keine andere Weise, mich als Euren Erben, als den Vollstrecker Eures Willens zu erweisen?“ fügte er hinzu und ließ wieder die Blicke über die Bilder seiner Vorfahren schweifen.

Er stützte den Kopf in die Hand und starrte lange brüstend vor sich nieder.

„Es kann noch nicht alles verloren sein!“ sagte er endlich, den Kopf erhebend; „mir steht es zu, die Schülter anzustemmen und den versprengten Wagen wieder ins richtige Geleise zu bringen; nicht umsonst soll mich Goldner den klugen, prachtlichen Amerikaner genannt haben. Ich schwore es Euch, meine Väter, nicht eher will ich rasten und ruhen, bis ich Euer Ehrenschild wieder reingewaschen habe, bis niemand auftreten und behaupten kann, die Firma Treuenfeld u. Goldner habe ihn auch nur um einen Pfennig übervorteilt. Wenn Erna's Vater meine Neue und mein redbliches Streben sieht, wird er mir meine Uebereilung verzeihen!“

Benno täuschte sich in dieser Hoffnung; Goldner blieb unversöhnlich. Er hatte sich so sehr vor dem Pflegejohh gefürchtet, sich so tief im Unrecht gegen ihn gefühlt, daß er eine wahre Erleichterung darin fand, sich nun einerseits über ein Unrecht, das jener ihm zugesetzt, beklagen zu können, und er ließ sich seinen Groll durchaus nicht nehmen. Benno's Verlobungsversuche hatten ebenso wenig Erfolg wie Erna's Bitten und Thränen, wie die Vorstellungen einiger wohlmeinenden Freunde; elbst das Zureden seiner Frau blieb fruchtlos.

Die Seiten hatten sich geändert, Frau Goldner redete jetzt Benno das Wort. Die Hoffnung, in die Residenz zu ziehen und dort eine glänzende Partie für ihre Tochter zu finden, war zerstoben wie eine schillernde Seifenblase; jetzt richteten sich die Augen der plänemachenden Frau wieder auf den Pflegejohh. Nach ihrer Berechnung mußte für ihn noch eine hübsche Summe aus den Trümmern seines Vater-Erbes herauskommen; er war jung, thatkräftig; er liebte Erna und brachte ihr jedes Opfer, kurz, er erschien ihr als der geeignete Grundstein, auf dem sich für sie wieder ein Gebäude aufführen ließ, in dem man gemächlich leben konnte.

Zu Erna's freudigem Erstaunen erwies sie sich Benno freundlich, richtete es ein, daß er hinter dem Rücken des Vaters die Geliebte seien und sprechen durfte, und versicherte, sie werde nicht ablassen, und es müsse ihr gelingen, ihren Gatten umzustimmen. Lange hielt diese glittige Gesinnung freilich nicht an; sie schlug in das Gegentheil um, als sie inne ward, daß sie in ihrer Berechnung einen argen Fehler gemacht hatte.

Benno hatte sich im Hause seiner Eltern ein Zimmer herrichten lassen und arbeitete dort angestrengt, um sich ein klares Bild der Verhältnisse zu verschaffen. Er gewann sehr bald die Überzeugung, daß sie trostlos waren, daß es unmöglich sei, die Gläubiger zu befriedigen, und daß deren Verluste auch dann noch bedeutend blieben, wenn er, wie er fest entschlossen war, auf seine bevorzugte Forderung verzichtete.

Frau Goldner, der er die letztere Absicht als etwas Selbstverständliches mittheilte, suchte ihn davon abzubringen; als sie sah, daß er unerschütterlich blieb, ward sie küh und kühler gegen ihn, und an dem Tage, wo er seine Verzichtsleistung förmlich erklärt hatte, sagte sie ihm, sie hätte eingesehen, daß ihr Mann ihm nie verzeihen werde; sie halte es für unrecht, dem entschieden ausgesprochen Willen desselben entgegen zu handeln; sie werde nie wieder die Hand bieten, daß er Erna sehe.

Bergebens bat und flehte Benno, ihm doch nur einen Abchied von dem geliebten Mädchen zu gestatten, seine Tage in der Heimath und in Europa seien gezählt; sie blieb hartnäckig und wußte jede Annäherung des jungen Quirote, wie sie ihn nannte, an ihre Tochter zu vereiteln. Er hätte sein Vaterland verlassen müssen, um auf lange unabsehbare Zeit in die weite Ferne zu gehen, wo er sein Glück versuchen wollte, ohne der Geliebten Lebewohl gesagt, ohne mit ihr das Gelübde

unverbrüchlicher Treue ausgetauscht zu haben, hätten sich in der Nähe nicht Herzen gefunden, welche Theilnahme für die Liebenden fühlten und willig waren, ihnen Beistand zu leisten.

Etwas eine halbe Stunde von M. entfernt lag das Rittergut Rehfeld, dessen Besitzer, ein Herr v. Rehfeld, ein Verwandter von Benno war, während seine Frau in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu der Familie Goldner stand. Das kinderlose Ehepaar war jünger als Erna's Eltern, aber doch bedeutend älter als die beiden jungen Leute und darum so recht geeignet zu der Beschützerrolle, die es übernahm, und in der sich besonders die fränkische, etwas schwärmerische Frau von Rehfeld sehr gefiel.

Benno's Wesen, Benno's Handlungsweise hatte sie gänzlich für den jungen Mann eingenommen; sein Schicksal erschien ihr romantisch, und es hatte für sie einen großen Reiz, die glittige Fee, die Vertraute der Liebenden zu spielen. Ihr Gatte, der die Sache etwas kühler und nüchtern ansah, war ihr darin nicht entgegen, da auch er Benno seine Achtung nicht versagen konnte und ein sehr großes Wohlgefallen an Erna fand. Es war ihm ein Vergnügen, sie in seinem Hause zu haben, und er unterstützte eifrig die Einladungen, die seine Gemahlin an das junge Mädchen ergehen ließ.

So kam es, daß Erna und Benno Zeit und Ruhe fanden, sich öfter zu sehen. In Rehfeld nahmen sie von einander Abschied für lange, lange Jahre; hier schworen sie sich unverbrüchliche Treue; hier verabredete sie den Briefwechsel, der durch die Hände ihrer gütigen Beschützerin gehen sollte, da Benno's Namen im Goldner'schen Hause nicht genannt werden durfte.

(Fortsetzung folgt).

### Annmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Hämmerei Grünberg.

#### Geburten.

Den 8. Mai. Dem Tagearbeiter Karl Heinrich Reinhold Gwiekner zu Sawade ein S. Karl Heinrich. — Den 9. Dem Schmiedemeister Karl Hermann Gustav Schiller eine T. Marie Anna Bertha. — Den 10. Dem Portier Johann Karl August Mutschke eine T. Charlotte Alwine. — Den 12. Dem Tagearbeiter Maximilian Emil Marhanowski eine T. Clara Maria Hedwig. — Dem Tagearbeiter Johann Georg August Adam zu Krampf ein S. Johann Karl Hermann. — Den 13. Dem Schuhmacher Karl Gustav Julius Scholz eine T. Martha Frieda. — Dem Zimmermann Karl Wilhelm Reinhold Wohl ein S. Wilhelm Bernhard Fritz. — Den 16. Dem Schuhmacher Adolf Heinrich Weigt ein S. Otto Adolf Heinrich.

#### Aufgebote.

Tagearbeiter Johann Friedrich Gustav Eckert mit Auguste Pauline Leichert.

#### Geschlechtungen.

Den 13. Mai. Maschinenschlosser Karl August Wilhelm Bothe mit Anna Bertha Kleint. — Tischler Hermann Heinrich Kringel mit Anna Marie Fleischer. — Den 14. Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Heidel mit Johanne Auguste Neumann zu Schloin. — Den 16. Zimmerpolster Johann Karl Reinhold Haupt mit Antonie Ida Franke. — Kutscher Johann August Hering mit Auguste Emilie Hering. — Bergmann Johann Karl August Linke zu Wittgenau mit Johanna Bertha Linke daselbst.

#### Sterbefälle.

Den 12. Mai. Witwe Anna Elisabeth Klauber geb. Barrein, alt 75 Jahre. — Den 14. Des Kutschers Johann Hermann Fröhlich T. Marie Martha, alt 6 Monate. — Des Korbmachermeisters Johann Ernst Heinrich Berbott T. Helene Gertrud Martha, alt 1 Jahr 8 Monate. — Den 17. Witwe Johanne Henriette Haupt geb. Kühlmann, alt 77 Jahre.

### Berliner Börse vom 17. Mai 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,80	B.	G.
3½ dito	104,20	G.	
Preuß. 4% consol. Anleihe	107	B.	G.
3½ dito	105	B.	G.
3½ Präm.-Anleihe	175,25	G.	
3½ Staatschuldsch.	101,90	B.	
Schles. 3½ Pfandbriefe	101,90	B.	G.
4% Rentenbriefe	105,10	G.	
Posener 3½ Pfandbriefe	102,10	B.	
4% dito	101,90	B.	

### Berliner Productenbörse vom 17. Mai 1889.

Weizen 177—189. Roggen 137—147. Hafer, gute und mittel schlesischer 146—149, feiner schlesischer 150—157.

### Lösungen der Rätsel in Nr. 57:

#### 1. Tonkunst.

2. r — n (Borneo, Diener, Natur, Barmen, Mensur, Kamerun, Orden, Sarnen, Grant, Berlin, Brand, Panther).

#### Charade.

(zweifilig.)

Es darf der ärmlste Wicht  
Sich an der Ersten laben,  
Doch an der Letzten nicht,  
Die Wenige nur haben.  
Das Ganze wieder kann  
Sich jeder selber machen;  
Doch hängt er sehr daran,  
So macht er Andre lachen.

### Quadrataufgabe.

Die 25 Buchstaben a a a c d d e e e e e g i i m n n r r s s s t sind in quadratischer Form so zu stellen, daß die Senkrechten wie die Wagerechten ergeben: 1) einen König des Alsterthums, 2) einen französischen Fluß, 3) eine Waffe, 4) eine Pflanze des Südens, 5) eine parlamentarische Körperschaft.

### Fahrplan für Station Grünberg

vom 1. Juni 1889.

Grünberg-Berlin.

Grünberg	Abf.	6.43	11.38	7.12
Nothenburg	Anf.	6.58	11.53	7.25
Reppen	Abf.	7.03	12.—	7.34
Frankfurt	Anf.	8.24	1.25	8.50
Reppen	Abf.	8.30	1.55	9.02
Frankfurt	Anf.	8.56	2.22	9.32
Berlin	Schl. Bf.	9.13	2.30	10.15
Reppen	Abf.	11.19	4.03	12.24
Frankfurt	Fr.-Str.	11.39	4.19	12.42

Reppen	Abf.	8.34	2.—	9.06
Cüstrin	Anf.	9.18	3.15	10.37
Stettin	Anf.	2.48	6.32	—

Stettin-Berlin.

Stettin	Abf.	6.25	11.30	
Cüstrin	Anf.	9.05	2.21	
Reppen	Abf.	5.30	9.45	3.45

Reppen	Anf.	7.06	10.42	5.26
Berlin	Abf. F.-St.	8.20	3.40	
	Schl. Bf.	8.40	4.—	

Frankfurt	Anf.	10.06	5.19	
Reppen	Abf.	6.50	10.14	5.33
Frankfurt	Anf.	7.24	10.44	6.03

Reppen	Abf.	7.36	11.02	6.15
Nothenburg	Anf.	9.06	12.35	7.34
Reppen	Abf.	9.16	1.03	7.40

Grünberg	Anf.	9.37	1.25	8.—
Frankfurt	Anf.	10.06	5.19	
Reppen	Abf.	10.27	1.37	6.40

Reppen	Abf.	9.—	1.57	7.26
Frankfurt	Anf.	9.47	2.33	8.12
Reppen	Anf.	10.20	3.01	8.44

Reppen	Abf.	1.03	7.40	8.58




</tbl